

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Kurze Straße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstr. 5, durch die Zweigstelle, Albrechtstraße 140, sowie durch alle Ausläger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 4,60 Goldmark, monatlich 1,70 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,60 Goldmark.

Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagerei und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Verlags- und Geschäftsstelle: Ring 1206, Rebellien Ring 3142.

Postfach-Konto: Postfach-Num. Breslau Nr. 5832.

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf., Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellenangebote, Vereinskundensammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf., Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze Straße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Oberschlesische Abstimmungsfeier.

Rede Severings. — General Höfer zerstört eine Geschichtslegende.

In Oppeln, dem Sitz der preussischen Staatsbehörden für Oberschlesien, fand gestern eine nachträgliche Gedenkfeier an die große Volksabstimmung des 20. März 1921 statt, die eine deutsche Mehrheit in Gesamtoberschlesien errang. Die Feier war um eine Woche vertagt worden, um den Vertretern der Reichs- und Staatsregierung die Teilnahme zu ermöglichen, die am vorigen Sonntag an der Befreiungsfeier der ersten Rheinlandzone teilnahmen. Außerdem konnte so die amtliche deutsche Feier zu einer würdigen Antwort auf die polnischen Abstimmungsfeierlichkeiten der Vorwoche ausgestattet werden. Mit Befriedigung dürfen wir feststellen, daß dies gelungen ist. Sprach in Katowitz zum Abstimmungstage der extreme oppositionelle Nationalist Prof. Stronski, so schlugen in Oppeln gestern sowohl die oberchlesischen Sprecher Dr. Proste, Dr. Urbanek u. a. wie vor allem auch die Vertreter der Staats- und Reichsregierung, der demokratische Minister Kühl und unser Parteifreund Severing friedliche Töne an, ohne dem deutschen Rechtsstandpunkt etwas zu vergeben. Sie haben dadurch der deutschen Sache in Oberschlesien sicher besser gedient als Herr Stronski, der die Bindung von Locarno zum friedlichen Ausgleich aller deutsch-polnischen Gegensätze ablehnt, ohne sie ändern zu können. Severings Rede, die einzige, die außerhalb dieses offiziellen Kreises unter freiem Himmel vor tausenden von Oberschlesiern gehalten wurde, hat darüber hinaus das Zugehörigkeitsgefühl zur deutschen Republik auch nach dem Zeugnis seiner innerpolitischen Gegner wirksam zu stärken gewußt. So konnten gestern mit Recht schwarz-rot-goldene Freudenfahnen über der oberchlesischen Regierungstadt wehen.

Die offizielle Feier fand im Oppelner Theater statt, wo zunächst der frühere Abstimmungskommissar, jetzige Landrat Dr. Urbanek sprach, der betonte, daß die Freude über den Abstimmungserfolg nur eine halbe Fülle sei, wenn man an die Auswirkung der Abstimmung denke. Er begrüßte unter dem Erschienenen auch den Selbstschußwähler General Höfer, dem auch die Versöhnungspolitik im Osten wegen seiner Bemühungen zur Zügelung des Selbstschusses und seines entschlossenen Rückzugs- und Aufstufungsgebots, als die Waffen der deutschen Sache nicht mehr nützen konnten, ein gutes Andenken bewahren.

Reichsminister Kühl, der zugleich im Namen des Reichspräsidenten sprach, hielt eine farblose Rede, in der er Oberschlesiens deutsche Treue rühmte und zur Pflege der Heimatsliebe aufforderte, sich aber auch zum Minderheitenschutz bekannte.

Sehr viel deutlicher wirkte Severings Ansprache an die Massen. Er verglich die Gedenkfeier für Schlachten und blutige Siege mit der diesmaligen, die etwas höheres bedeute, weil sie einem Sieg der Idee, einem Sieg des Rechts über die Gewalt gelte. Preußen und Deutschland sei stolz auf Oberschlesiens Zugehörigkeitsbekenntnis vom 20. März. Die spätere Entscheidung des Obersten Rates sei ein Irrtum, bei dem die Weltgeschichte nicht stehen bleiben werde. Der Kampf um Oberschlesien sei nicht zu Ende, wenn er nicht mehr mit dem „Rüstzeug der Barbaren“, sondern mit den Waffen höherer Kultur und freierer Menschlichkeit geführt würde. Severing betonte dann noch seinerseits die Verpflichtung zum Schutz der nationalen Minderheit, die uns das Recht auf eben solchen Schutz für die Deutschen jenseits der Grenze schaffe und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die deutsche Republik.

Bei einem anschließenden einfachen Festessen folgte eine Reihe weiterer politischer Reden, gut eingeleitet vom oberchlesischen Oberpräsidenten Dr. Proste. Dieser erinnerte an die zweite Abstimmung Oberschlesiens, die ein Treuebekenntnis der Provinz zu Preußen gebracht habe. Den Minderheitsgedanken begründete er als Katholik nicht nur auf das Genetia Kommen, sondern auch auf „göttliches und menschliches Naturrecht“.

Severing sprach hier nochmals und erinnerte daran, daß Oberschlesiens Räumung der des Rheinlandes vorangegangen sei. Er hoffe, auch noch die Räumung der zweiten und dritten Rheinlandzone zu erleben. Nicht, als ob er noch 10 Jahre Minister bleiben wolle (Heiterkeit), aber in fester Zuversicht auf Abhürzung der Räumungsfrist. Das Treuebekenntnis zu Preußen, wie es der Oberpräsident eben formuliert habe, nehme er als Bürger der Jugendzeit zum Reize an, da er es mit seinem größten Vorgänger Stein habe, der nur ein Vaterland kannte, das Deutschland heißt. Bis der deutsche Einheitsstaat da sei, werde Preußen durch eine Verwaltungsreform den deutschen Staatsbau vereinfachen müssen, die diesen Namen wirklich verdiene. Dazu werde die Finanznot schon zwingen. Severing erklärte dann, der Staats- und Reichsregierung stehe der Osten gleich nahe wie der Westen und verwies, als sich hier Widerspruch regte, darauf, daß der Westen allerdings immer noch Besatzungsnot habe und außerdem etwas kannte, was es im Osten nicht ernstlich gab, nämlich den Separatismus.

Hier verstauchte der bekannte Folktriedsbezer und Folktriedsgewinnler Generaldirektor Stähler, sich an den anwesenden Zentrumsleiter zu reihen, indem er in Zwischenrufen andeutete, daß deren Bestrebungen doch etwas wie Separatismus gewesen seien. Der frühere Vorsitzende des Deutschen Ausschusses für Oberschlesien, Dr. Lukatsch, lachte das mit einer Rede auszugleichen, die dem Zentrumsführer Ulitzka befähigte, aus er seine Parteinteressen im Abstimmungskampfe zurückgestellt habe und auch das Verdienst sozialdemokratischer Führer im Abstimmungskampfe, wie des Genossen

Brisk würdigte. Herr Stähler wandte seine im Rahmen einer solchen Feier besonders auffallende Provokationslust nun nach anderer Richtung. Er sprach auf den Selbstschuß, der leider „gehemmt“ worden sei, „sein Werk zu vollenden. Die alte Legende, daß der Selbstschuß ganz Oberschlesien hätte für Deutschland retten können, wenn die Regierung ihn gewähren ließ, fand also noch einen Verklünder. Sie wurde allerdings von berufener Seite zurückgewiesen. General Höfer selbst dankte für die Worte auf seine Mitkämpfer, deren „wirrer Haufen“ nicht leicht

Wilhelm Liebknecht.



Dein Leben war Kampfen in geistiger Schlacht,
Hunderttausende sind erwacht!
Durch deinen Wahrspruch: Wissen ist Macht!
Es schleppten die Häfcher dich vor's Gericht,
Zaghaftes Bangen beengte dich nicht,
Mutig Betonen war Ziel dir und Pflicht.
„Ich bin kein Verschwörer von Profession,
Kein fahrender Landsknecht der Konspiration,
Ich bin ein Soldat der Revolution!“
Kein Denkmal ehrt dich von Erz und Stein,
Doch tren dein Vermächtnis halten wir ein,
Rechte Kämpfer der Freiheit zu sein!

zusammenzufassen gewesen seien. Zur Zurückhaltung und zum Verzicht auf die Erfüllung der Wünsche heißer Herzen habe Kühle Überlegung gezwungen. Höfer selbst hat ja damals in Verhandlungen mit dem englischen General Senniter den besten Ueberblick darüber gewonnen, in welches Unglück weiterer Vormarsch geführt hätte, nachdem die alliierten Truppen sich zwischen die deutschen und polnischen Linien geschoben hatten und ein deutscher Angriff zu einer Art neuem Krieg gegen die ganze Entente führen mußte. Der General dachte in einer vom Ludentorffstil sehr würdig abweichenden Art der Toten und Verwundeten jener Kämpfe, und betonte, daß alle Schichten, alle Parteien, alle Religionen sich damals zu duld-samer Einigkeit zusammengefunden hätten.

Vielleicht war, wird man nach gewissen Erfahrungen und Reden, wie den Stählerischen, hinzufügen müssen, diese düdbsame Einigkeit auf Seiten unjener Nationalisten keine ganz freiwillige. Wir sind jedenfalls mit Severing heute alle froh, daß das Rüstzeug der Barbaren durch den Locarnovertrag endgültig auch im Kampf um Oberschlesien ausgeschaltet ist und wollen nur hoffen, daß auch die künstlich durch Interessenten diesseits und jenseits der Grenze aufgerichteten Zollmauern zwischen den beiden Teilen des Landes bald fallen mögen, die heute mehr noch als die politischen Grenzen den künftigen Zusammenhang ganz Oberschlesiens durchbrechen. Es war ein gutes Zeichen, daß gestern über Oppeln weit überwiegend die schwarz-rot-goldenen Fahnen der deutschen Republik wehten, die mit friedlichen Kräften wieder aufzubauen suchen wird, was unter deutschen und polnischen Kriegsfahnen im Grenzland zerstört wurde.

Wilhelm Liebknecht.

Zu seinem 100. Geburtstag am 29. März.

Die deutsche Arbeiterschaft feiert heute den 100. Geburtstag eines Mannes, dessen Name zu Lebzeiten in einem großen Teil des deutschen Volkes fast geächtet war und der doch nach seinem Tode heller leuchtet als die Namen vieler Tagesgrößen seiner Zeit. Wilhelm Liebknecht ist zusammen mit August Bebel, seinem jüngeren Schüler und Freund, für die Propaganda der sozialistischen Lehre in Deutschland das gewesen, was Marx zusammen mit Engels für die wissenschaftliche Grundlegung der sozialistischen Theorie war.

Aus einer alten heftigen Professorenfamilie stammend, war Liebknecht schon in jungen Jahren zum Republikaner geworden, als er Fürstenwillür in ihren Wirkungen auf seine nächsten Angehörigen kennen gelernt hatte und mit den Ueberlieferungen der radikalen Siegener Burschenschaft in Berührung kam, aus deren Umkreis auch der erste revolutionäre Dichter Deutschlands im vorigen Jahrhundert, sein Landsmann Georg Büchner, tiefe Anregungen geschöpft hatte. Froebel-Lehrer in Zürich, eilte er sofort nach Paris, als dort der Sturm der Revolution von 1848 losbrach, und kam im Gefolge der in Frankreich gebildeten „deutschen Legion“ Herweghs in die revolutionären Kämpfe des deutschen Sturmjahres hinein. Ein „Soldat der Revolution“ ist er nach eigenem späteren Bekenntnis vor Gericht dann Zeit seines Lebens geblieben. Verbannung ins Ausland, Kerkerhaft, kümmerlichste materielle Verhältnisse, denen seine erste Lebensgefährtin erlag, Ausweisung von Ort zu Ort unter dem Sozialistengesetz — das alles hat Wilhelm Liebknecht hingenommen, ohne zu warten, um der Idee der Revolution, der Idee des Sozialismus, zu dienen.

Dieser war er schon durch französische Sozialisten, die vor Marx geschrieben hatten, zugeführt worden. Obgleich er dann von den Begründern des wissenschaftlichen Sozialismus vieles lernte, ist „der Alte“ geistig doch nie ihr Nachbeter geworden. War es früher üblich, als die beiden Hauptgeistesströme im deutschen Sozialismus die Lehre Lassalles und die marxistische Tradition derer um Liebknecht und Bebel zu unterscheiden, so erscheint der heutigen Geschichtsbetrachtung (z. B. in der Deutschen Geschichte des neuen Reiches von Prof. Zietusch) wohl nicht mit Unrecht ein klarerer Gegensatz zwischen dem theoretischen Weltbild der die Katastrophe des Kapitalismus voraussetzenden Londoner Denker und der auf Republik und Völkerverfrieden schon in der Gegenwart hinarbeitenden deutschen Parteiführer ihrer eigenen Schule zu bestehen. Es war der Gegensatz zwischen ökonomischer Theorie und politischer Praxis, der einen Liebknecht freilich in der Taktik niemals zum Sich-abfinden mit den bestehenden Zuständen führte. Verband er doch mit nie gebeugter Willenskraft einen unerschütterlichen Glauben an den Endsieg seiner Sache, der sicherlich mehr Anhänger warb, als die größere Klarheit tieferer Theoretiker.

Liebknechts geschichtliche Führerrolle trat klar hervor, als er 1870 im Gegensatz zu der Gruppe der Lassalleaner mit Bebel zusammen nicht für die Kriegskredite Bismarcks stimmte. Ein Sturm der Entrüstung erhob sich, obgleich die beiden Abgeordneten auch eine klare Scheidelinie gegen die Politik Napoleons gezogen hatten. An der Sache beteiligten sich auch die Lassalleaner, denen Liebknecht das historisch gewordene Wort entgegenschleuderte, die Männer seiner Richtung wollten „die Ehrlichen“ bleiben. Es war der Verdacht damit angedeutet, daß die andere Richtung sich von Bismarck habe bestechen lassen, ein Verdacht, an dem Bebel Zeit seines Lebens festhielt. Die Historiker Gustav Mayer und Mehring haben diesen Verdacht für unbegründet erklärt. Ganz neuerdings sind aber in Breslau Dokumente ans Tageslicht gekommen, die einen mehrmaligen Empfang größerer Summen von Seiten Bismarcks durch den Lassalleaner Hoffstetten einwandfrei bestätigen und Professor Mayer sicherlich noch zur Revision seines freisprechenden Urteils und zur nachträglichen Rechtfertigung Liebknechts kommen lassen.

Nach der Einigung der beiden Richtungen hatten Liebknecht und Bebel bald die Führung in der Gesamtbewegung. Liebknecht wurde der Leiter der ersten großen deutschen Parteipresse der Sozialdemokratie, des Leipziger „Volkstaat“ und des Berliner „Vorwärts“. Er hat der deutschen Parteipresse etwas vom Schwung seines Wesens mitgegeben und für lange Zeit die monale jugräftige Formel unserer Agitation geprägt. Erst in diesen Jahren gelangte er auch zu selbständiger Führung

Statutabschluss im Reichstag.

Annahme der Steuermilderung.

Die Sozialdemokratie erinnert an ihre weitergehenden Forderungen.

Die dritte Beratung des Reichshaushalts wurde in der letzten Reichstags-Sitzung fortgesetzt bei dem Etat des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Die Beratungen betreffen im wesentlichen einen Antrag der Regierungsparteien, wonach aus den nach Rückstellung eines Betrages von 30 Millionen Mark verbleibenden Mitteln der Reichsgetreidekasse zur Sicherung der Getreidebewegung 30 Millionen als Einnahme eingestellt werden sollen. Diese 30 Millionen sollen einem unter Aufsicht der Reichsregierung stehenden berufständigen Organ als Kredit gegeben werden, um durch geeignete Maßnahmen Schwankungen des inländischen Roggenpreises entgegenzuwirken.

Abg. Frau Toni Sender (Soz.):

Man hat bisher den Reichstag zu umgehen versucht und die Sache im Ausschuss so behandelt, als ob eine Kritik die Öffentlichkeit zu scheuen habe. Man hat die Vergabe dieser 30 Millionen wie einen gewöhnlichen Kredit behandelt. In letzter Minute wird jetzt dieser Antrag vorgelegt, der eine so große volkswirtschaftliche Bedeutung hat, ohne daß die Möglichkeit zu einer gründlichen Beratung steht. Der neu zu schaffenden Gesellschaft sollen 30 Millionen aus Reichsmitteln gegeben werden, ohne jede Sicherheit, ohne jegliche Garantie dafür, daß das Reich auch wieder in den Besitz dieser Summe gelangen kann. Dabei ist der Erfolg dieser Maßnahme noch außerordentlich zweifelhaft. Alle unsere Anträge in dieser Sache sind ohne besondere Begründung abgelehnt worden. Das Reich muß doch sehr viel fruchtige Mittel zur Verfügung haben, wenn man so ohne weiteres 30 Millionen hergeben kann. Wenn wir Mittel für soziale Zwecke verlangen, dann hören wir gewöhnlich, daß kein Geld da sei. Es handelt sich ohne Frage um ein Geschenk, aber an wen? Nicht an die Landwirtschaft, denn wir wissen ja noch gar nicht, ob die Landwirtschaft Nutzen von dieser Maßnahme haben wird. Es soll lediglich ein privates Monopol zum Zwecke des Hinauftreibens der Preise für Roggen geschaffen werden. Man hat darauf hingewiesen, daß die Gestaltung der Roggenpreise der Vorkriegszeit wieder hergestellt werden soll. Man läßt aber dabei außer acht, daß doch, ebenso wie in der Industrie, auch in der Landwirtschaft eine Umstellung stattfinden muß und das nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung der Preise bleiben kann. Wenn es wirklich gelingen sollte, den Binnenmarkt zu beeinflussen, so bleibt doch immer die Beeinflussung des deutschen Marktes durch den Weltmarkt übrig. Wertwürdig ist es auch, daß die Privatgesellschaft 30 Millionen vom Reich bekommt und sie dann, ohne daß das Reich etwas dazu zu sagen hat, die Preise vorbestimmt. Völlig ungenügend ist auch, wie die Befugnisse des Reichskommissars geregelt werden sollen. Die Verbraucher sollen im ganzen nur einen Vertreter in der Gesellschaft erhalten.

Die deutsche Landwirtschaft leidet in der Hauptsache an Kapital- und Kreditmangel, an den ungeheuren Schwankungen, denen die Preise ihrer Produkte ausgesetzt sind. Der Brotpreis ist nicht entsprechend den Getreidepreisen gesunken. Nachkriegs-dieses Zustandes ist lediglich die Spekulation. Der Landwirtschaft muß in anderer Weise Hilfe gebracht werden. Notwendig ist die Verkürzung des Weges zwischen Produzenten und Konsumenten. Wir haben zweckentsprechende Maßnahmen vorgeschlagen; wenn Sie ihnen zugestimmt hätten, dann wäre eine Sicherung gegen die Preisschwankungen geschaffen worden. Wir werden uns gegen die jetzt vorgelegten Maßnahmen, weil sie nur Enttäuschungen bringen und neue Beunruhigungen schaffen werden. (Beif. Beifall s. d. Soz.)

Inzwischen ist zu dem Antrag der Regierungsparteien ein Zusatzantrag der Sozialdemokratischen Partei eingelaufen, wonach über die Verwendung dieser 30 Millionen Mark ein besonderes Reichsgesetz beschließen soll.

Reichsernährungsminister Dr. Haslände:

Handel und Mühlen sollen an der Gesellschaft beteiligt werden und sich darin die Waage halten. Wir halten an den im Ausschuss dargelegten Bedingungen bezüglich der Reichaussicht fest. Es ist nur eine dreijährige Dauer vorgesehen, so daß es sich wirklich nur um eine Notstandsmaßnahme handelt. Die von den Sozialdemokraten verlangte Denkschrift über die Erfahrungen mit einem Getreidemonopol in anderen Ländern wird in meinem Ministerium ausgearbeitet und wird dem Reichstag vorgelegt werden. Die Regierung legt Wert darauf, daß diese Vorlage noch vor dem Auseinandergehen dieses Hauses erledigt wird. Es muß erreicht werden, das Gesetz noch in diesem Jahre wirksam zu machen und den Anstoß an die diesjährige Ernte zu gewinnen. Eine solche Gesellschaft muß längere Zeit vorbereitet werden. Die Regierung bittet also, diese Vorlage noch vor den Ferien zu erledigen.

Der Haushalt wird dann mit den vom Sparauschuss beantragten Änderungen angenommen. Bei dem Haushalt des Verkehrsministeriums verlangt Abg. Roth (Wirtsch. Vgg.) die Streichung der Mittel, die der Erweiterung des Kraftverkehrswesens dienen sollen.

Reichsverkehrsminister Dr. Knoke wendet sich gegen die Streichung der Summe. Das würde nur zur Folge haben, daß die Reichsbahngesellschaft die Kraftverkehrsgesellschaften aufkaufe. Abg. Krüger-Merleburg (Soz.) macht darauf aufmerksam, daß noch weitere Entlassungen in den Eisenbahnbetrieben angeht werden. Die Regierung müsse dafür sorgen, daß die Arbeiter der Reichsbahn in den Reichswerkstätten ausgeführt werden. Wenn die in der Reichsbahngesellschaft ausgesetzten Kredite von 100 Millionen Mark nicht ausreichen, um die Schließung von Werkstätten und die Entlassung von Arbeitern zu verhindern, so müßten diese Mittel erhöht werden.

Dann beginnt die Beratung des Gesetzes über die Steuermilderungen, die mit dem Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung verbunden wird.

Abg. Dr. Herx (Soz.):

Die Sozialdemokratische Fraktion wird bei abgeänderten Vorlagen über die Steuerminderungen zustimmen, aber wir haben nur geringe Hoffnung, daß das volkswirtschaftliche Ziel erreicht wird, durch Steuerminderungen zur Überwindung der Wirtschaftskrise beizutragen. Wie notwendig es gewesen wäre, an der ursprünglichen Vorlage festzuhalten, läßt sich klar nachweisen. So ist die Zahl der Erwerbslosen in den letzten beiden Monaten fast unverändert geblieben. Dieser Erscheinung messe ich eine um so größere Bedeutung zu, als es sich jetzt um eine schleichende langandauernde Wirtschaftskrise handelt, die nur durch außerordentliche Maßnahmen rascher überwunden werden kann. Mit der reinen Unterfütterung der Erwerbslosen, mit der Kreditgewährung an die Wirtschaft werden wir keine wesentliche Erleichterung erreichen. Deshalb war der Gedanke richtig, durch eine Ermäßigung der Rohen, die Produktion verteuern und den Verbrauch belastenden Umsatzsteuer zu ermäßigen. Alle anderen Steuererleichterungen werden keinen wirtschaftlichen Auftrieb zur Folge haben. Die ursprünglich beabsichtigte Senkung der Umsatzsteuer um vier Prozent hätte die Wirtschaft um 400 bis 500 Millionen Mark, die Verbraucher noch viel höher entlastet. Auf die Dauer hätte sich der Abbau der Umsatzsteuer trotz der hohen Zölle und der Minderstellung der Kartelle auch im Preisniveau ausdrücken müssen. Die Spitzenorganisation der Industrie und der Landwirtschaft hielten den Abbau der Umsatzsteuer für bedenklich. Der Grund für dieses Verhalten sehen wir in dem Bedürfnis der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, den Steuerabbau nicht mit dem Abbau der brüderlichen Massenbelastung, sondern mit dem Abbau des Einkommens- und Vermögenssteuertarifs zu beginnen. Wir haben uns an dem Weitlauf der Parteien zur Steuerentlastung nicht beteiligt, und unseren Standpunkt vom vorigen Jahre vertreten, daß der Etat unter allen Umständen balanzierter sein muß, daß keine Gefährdung der Währung von der Finanzseite her eintreten darf und für die sozialen Ausgaben ausreichende Vorzüge getroffen werden müßten. Es trat der neue Gesichtspunkt hinzu, dem Wohnungsbau die notwendigen Mittel zuzuführen, um damit die Wirtschaft zu beleben. Wir haben deshalb auch davon abgesehen, die Senkung der Lohnsteuer zu beantragen, obwohl wir der Auffassung sind, daß die Lohnsteuer noch individuell ausgestaltet und das Existenzminimum auf ein Maß erhöht werden muß, das die niedrigeren Einkommen vollständig steuerfrei läßt. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Der volkswirtschaftliche Zeitgedanke der Regierung ist preisgegeben worden. Ich fürchte, daß die geringfügige Senkung der Umsatzsteuer für die ganze Zeit der Wirtschaftskrise ohne nennenswerten Einfluß auf das Preisniveau bleiben wird. Die Verantwortung dafür trägt der Reichsfinanzminister, denn es wäre sehr wohl möglich gewesen, eine Mehrheit für die Senkung der Umsatzsteuer auf 3 Prozent zu erreichen, ohne daß die Reichskasse irgendwelche Gefährdungen ausgesetzt worden wäre. Nachdem aber der Reichsanwalt zugestimmt hat, daß vom Ernährungsminister Dr. Haslände die gegenteilige Handels- und Zollpolitik empfohlen wird, wie sie der Wirtschaftsminister Curtius in diesem Hause vertreten hat, verzichtet die Regierung auf die Fortführung ihrer Preisentlastung. Der Reichsanwalt, der auf das Wirtschaftsleben einen Zwang ausüben wollte zur Ermäßigung der Preise, trägt heute neben der Verantwortung für die geringfügige Senkung der Umsatzsteuer auch die Verantwortung für die preisrückgängigen Maßnahmen, die unter der neuen Leitung des Ernährungsministeriums durchgeführt werden. (Sehr richtig! bei den Soz.) Ich habe kein Verständnis dafür, daß der Gedanke, die Umsatzsteuer in dem Ausmaß zu senken, wie es der Etat gestattet, preisgegeben wurde zu Gunsten des anderen Gedankens, die 400 Millionen, die etwa zur Verfügung stehen, zu benutzen, um die verbleibenden, auch die kleinsten Verbrauchssteuern, zu beseitigen. Es ist die völlige Aufhebung der Verbrauchsteuer und die Verschlebung der Erhöhung der Biersteuer beschlossen.

seiner Existenz, die es ihm ermöglicht, seinen Kindern aus zweiter Ehe eine sorgfältige Erziehung zuteil werden zu lassen. Arbeiterbildung zu verbreiten erschien ihm als die Hauptaufgabe der Partei. „Wissen ist Macht, Macht ist Wissen“, hämmerte er den Massen ein. Als er 1900 starb, wurde seine Beerdigung in Berlin eine gewaltige Massentumgebung für die Sozialdemokratie.

Wilhelm Liebknechts tatsächliche Katschläge sind heute großenteils durch eine Wandlung der geschichtlichen Situation überholt, wenn auch manches noch gültige Wort (z. B. über die Religion als Privatsache, nicht als Parteisache) darin zu finden ist. Er selber hat ja den Satz geprägt, daß er notfalls in 24 Stunden seine Taktik ändern würde. Seine mächtig auftritte Predigt und Lehre aber, die Feuerflamme seines Glaubens an den Sieg der sozialistischen Gesellschaftsordnung leuchtet auch uns noch voran und macht den großen Toten zu einem lebendigen Führer der Arbeiterklasse über sein Jahrhundert hinaus.

Die April-Miete.

Wie der Amtliche Preussische Pressebericht bestätigt, beträgt die gesetzliche Miete vom 1. April dieses Jahres ab bis auf weiteres 94 v. H. der reinen Friedensmiete bzw. 90 v. H., bei Uebernahme der Schönheitsreparaturen durch den Mieter. Das ist die Durchführung der Schlichtenden Reichsgesetzgebung, die zu wesentlichen Mietssteigerungen führen würde, wenn nicht jetzt durch das neue Steuerkompromiß bei 100 Prozent Halt geboten würde.

Der Parteiausschuss des Zentrums gegen den Volksentscheid.

Der Reichsparteiausschuss des Zentrums unter Vorsitz des Reichsjustizministers Marx nahm am Sonntag Stellung zur Rüstungsabstimmung. In einer Entschließung, die einstimmig angenommen wurde, wird der Reichsparteiausschuss beauftragt, daß sie in dieser Frage den Weg gegangen sei, der den Grundgedanken der Partei entspräche. Der Gegenstand, der dem Volksbegehren zugrunde liegt, steht zu diesen Grundgedanken in schroffem Widerspruch. Der Parteiausschuss spricht daher der Fraktion sein volles Vertrauen aus. In dreierlei Hinsicht ist eine Lösung gefunden worden, die die allgemeine Verzerrung des deutschen Volkes und die Wille aller Volksgenossen, die Folgen des verlorenen Kriegs mitzutragen, in vollem Maße berücksichtige, aber auch dem Schutz des Privatigentums (auch des gestohlenen? Red.) Rechnung trage.

Mit dieser Stellungnahme bezieht der Reichsparteiausschuss des Zentrums nur, daß er ebenso, wie die Zentrumsmehrheit selbst, jede Fällungsmaßnahme mit breiten Massen des Volkes, auch des katholischen Volksteils, verloren hat und unbeherrschbar bleibt auch gegenüber der Lehre des Volksbegehrens.

Noch ein Fememord?

Das Berliner Postexpresbüro teilt mit: Ende 1922 verfolgten mehrere Angehörige eines Arbeitskommandos der Reichsmehr vom dem Fort Caspary bei Rastria zu entweichen. Inzwischen wollten sie einer ihnen durch ein sogenanntes Rollkommando zugeordneten Strafe entgehen. Sie wurden jedoch damals wieder ergriffen. Ihr jetziger Verbleib ist bis auf einen von ihnen bekannt. Dieser eine, ein Schütze Otto Schulz, war ebenfalls damals von Landjägerbeamten in der Nähe von Rastria festgenommen und zum Fort zurückgebracht worden. Seit dieser Zeit fehlt jedoch jede Spur von ihm. Er hatte seinerzeit bei Einstellung in der sogenannten Schwarzen Reichsmehr angegeben, daß er von Beruf Glaser sei und in Berlin in der Birkenstraße 30 gewohnt habe. Schulz wird nun aufgefordert, sich zu melden. Da es aber nicht ausgeschlossen ist, daß Schulz einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, so werden sämtliche Personen, die in der Lage sind, Auskunft über ihn zu geben, dringend ersucht, umgehend dem Untersuchungsrichter des Landgerichts zu Landsberg a. d. Warthe oder dem Postexpresbüro Berlin, Abteilung IA, Kriminalkommissar Dr. Stumm, Mitteilung zu machen.

Stegerwald und der Fememörder. Im preussischen Honorenschaf teilte der demokratische Abgeordnete Niebel mit, daß bei dem verhafteten Fememörder Schütze die Photographie eines bekannten Politikers mit einer sehr freundlichen Widmung gefunden worden ist. Niebel hat den Namen zwar nicht genannt, aber inzwischen ist bekannt geworden, daß es die Photographie des Adam Stegerwald ist, der jetzt Wiener Gesandter werden soll.

Der Bürge.

Roman von Th. H. Hall Caine.
14] Sie waten ihre Jungen, Klein-Sunloids.
Es war im Spätsommer. Schafe weideten am Strande und blühten.
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter, die Dämmerung nahm zu, die Luft wurde kühl, das Wasser dunkel und immer noch verbeerte Stephen am die Landung.
„Vater, was ist das Kind, wenn wir hinhin?“
„In die andere Welt hinüber, Klein-Sunloids.“
„Aber, ich weiß, in den Himmel.“
Stephen sah seine Jüde aus und wußte sie nur das Kind. Wo Stephen denn in die Nähe von Fort Mac...
Der Wind auf und gleichmäßig erlosch am Rand of...
Sicht. Das sah er auch im Süden viele kleinere Kinder...
Die von denen, wo so viele glückliche Kinder an...
„Sieh, Vater, das Kleine dort, weit unten. Was ist es dort unten auf dem Felde und kommt auch her?“
„Es hat sich verirrt.“
„Warum geht denn dein Vater nicht nach dort? Das urwüchsigste Kindergesicht war vollerummer.“
Die Sonne ging unter

Die sozialdemokratischen Mitglieder des Winger-Ausschusses haben nicht die übliche Befreiung der Weinsteuern verlangt, sondern ihre Steuerverpflichtung. Sie haben sich allerdings der völligen Befreiung nicht mehr widersetzt, nachdem die Regierung selbst die Weinsteuern preisgegeben hatte. Den Wingern hätte viel besser geholfen werden können, wenn aus dem Ertrage der Weinsteuern Mittel für die zur Verfügung gestellt worden wären. Die Aufhebung der Weinsteuern wird den Wingern keinen Nutzen bringen. Nach der Betriebsstatistik vom Jahre 1907 gibt es in den Regierungsbezirken Koblenz und Trier 15 508 Landwirte mit Weinbergen, die ihnen eine selbstständige Existenz ermöglichen. Für die Lage dieser 15 000 Menschen haben wir vollkommene Verständnis, zur Behebung ihrer Notlage sind wir Sozialdemokraten mit allen zweckmäßigen Mitteln bereit. Ihre Sorgen haben wir uns in deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen aufs schärfste klären lassen, haben wir jetzt einen großen Erfolg in unserer Steuerpolitik bekommen und werden wir darüber nicht wohl kaum jemand im Zweifel — eine neue Gewährung unserer Bewilligung zu befrachten haben, wenn auch die Winger zu der Einsicht kommen, die ihre Angelegenheiten jetzt schon haben, daß die Aufhebung der Weinsteuern nichts nützt. Nun ist aber die Weinsteuern für alle Weine aufgehoben worden. Drei Fünftel hat der ausländische Weinertrag und diese Summe haben die Winger bisher in Form von Krediten und Subventionen vom Reich erhalten. Es wäre zweifellos eine Erhöhung dieser Summe durchzuführen gewesen. Die Winger hätten damit eine weitestgehende Hilfe erhalten, als sie jetzt bekommen haben. (Sehr richtig! links.)

Auch die Verschlebung der Erhöhung der Biersteuer halte ich für nicht gerechtfertigt und fürchte, daß sie außenpolitisch bedenkliche Folgen haben wird. Die Sozialdemokratie war gegen die Erhöhung der Biersteuer im vorigen Jahre. Aber die Ermäßigung einer Verbrauchssteuer ist anders zu beurteilen als eine Erhöhung, sie hat ganz andere Wirkungen. Die im vorigen Jahr beschlossene Steuer ist bereits im Bierpreis einfließen, ihre Respektierung ist eines der zahlreichen Geschenke, die die Reichskasse verschiedenen Bevölkerungsgruppen austellt. (Zustimmung bei den Soz.)

Warum hat die Sozialdemokratie trotz aller dieser Bedenken diesem Programm zugestimmt? Wir wollten die Senkung der Weinsteuern auf 1/2 Prozent, aber außer der Kommunistischen ist keine Fraktion unserem Vorschlag beigetreten. Die Deutschnationalen, die früher mit uns die Umfahsteuer bekämpft haben, haben sich jetzt wieder gewandelt und halten den Abbau der Umfahsteuer gegenwärtig nicht für dringlich. Wir haben infolgedessen unsere Aufgabe darin gesehen, wenigstens den sozialen Charakter der neuen Maßnahmen in unserem Sinne zu beeinflussen. Daher unsere Forderungen, die im wesentlichen erfüllt sind, daher unsere Zustimmung zu der neugestellten Vorlage. In erster Linie fordern wir, daß die Frist für die Bezugsdauer der Erwerbslosenunterstützung um 12 Wochen verlängert wird und die Ausgesteuerten wieder in die Erwerbslosenfürsorge eingegliedert werden. Die Reichsregierung muß uns jetzt mitteilen, in welchem Zeitraum dieser Forderung Rechnung getragen wird. Weiter ist unser Antrag auf Beschränkung der Friedensmiete bis zum 1. April 1927 angenommen worden. Wir haben weiter die allgemeine Verminderung der Vermögenssteuer bekämpft, diese Vorlage sieht auch eine solche allgemeine Ermäßigung nicht vor. Nachdem in das Gesetz die Bestimmung aufgenommen worden ist, daß die Nichtveranlagung und die Festsetzung der Steuerleistung auf drei Viertel der vorläufigen nur geschieht zur Verminderung der durchschnittlichen Vermögenswerte, wollen wir unsere früheren Bedenken zurückstellen. Die Einkommensteuer, die in gewissem Sinne eine Zugsteuer ist, ist erhalten geblieben, wenn auch in vereinfachter Erhebungsform und geringerer Höhe als bisher. Die Salzsteuer, eine ganz ungerechte Kopfsteuer, ist beibehalten. Wichtiger wäre es uns noch gewesen, wenn wir gleichzeitig eine Senkung der Zuckerversteuer erreicht hätten. (Sehr richtig! bei den Soz.) Es ist uns lediglich zugestanden worden, daß die Zuckerversteuer im Laufe des nächsten Halbjahres ermäßigt werden soll, und zwar in dem Maße, in dem der Ertrag des Branntweinmonopols zu steigen ist. Da die Zuckerversteuer zu den verpfändeten Steuern gehört, war eine sofortige Ermäßigung nicht möglich. Wir gehen bei unserer Zustimmung allerdings von der Annahme aus, daß die Ermäßigung der Zuckerversteuer und damit der Zuckerverpreise sich innerhalb weniger Monate erreichen läßt.

Der Aufhebung der Luxussteuer stimmen wir zu. Die Ermäßigung der Fusionssteuer ist für die Rationalisierung der Produktion nicht absolut erforderlich, wenn sie auch in Einzelfällen zweckmäßig sein mag. Nicht anerkennen können wir die rückwirkende Kraft, die die Ermäßigung der Gesellschaftsteuer erhalten hat, denn das bedeutet nur ein Verzicht auf einzelne Unternehmungen, die die Fusionsbereitschaft durchzuführen haben. Wir verstehen nicht, wie die Reichsfinanzverwaltung solche Steuergeschenke verantworten kann, angesichts der Notlage, in der sich große Teile unserer Bevölkerung befinden. Aus der Senkung der Fusionssteuer dürfen aber keinerlei Folgerungen für die Senkung der übrigen Kapitalsteuern abgeleitet werden. Wir bedauern außerordentlich, daß bei der jetzigen Regelung die steuerliche Ungerechtigkeit, die sich in der Begünstigung des Großbetriebes bei der Landwirtschaft zeigt, nicht beseitigt worden ist. Die Reichsregierung will von den Ergebnissen einer Umfrage durch eine Denkschrift Kenntnis geben, wir behalten uns weitere Maßnahmen vor.

Die sozialdemokratische Fraktion hat angesichts der festen Mehrheitsverhältnisse, die sich im Ausschuss herausgebildet haben, darauf verzichtet, ihre Ausschüßanträge noch einmal hier anzubringen. Wenn wir diesem Gesetzentwurf zustimmen, so nicht deshalb, weil wir ihn für gut halten. Wir überwinden aber unsere Bedenken, nachdem unsere Forderungen zu diesem Steuergesetz in weitem Maße anerkannt worden sind. (Lebh. Beif. bei den Soz.)

Abg. Dr. Gerde (Dnat.) behauptet, daß die jetzigen Steuerentlastungen den früheren Anträgen der Deutschnationalen entsprechen (?), sie würden aber nicht da für stimmen, weil sie als Oppositionspartei nicht daran dächten, den Regierungsparolen die Verantwortung abzunehmen.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold stellt fest, daß sein Steuerprogramm durch einstimmigen Beschluß des Kabinetts gebilligt worden sei, parteipolitische Erwägungen hätten ihm dabei ferngelegen. Wäre wirklich das Programm der Regierung durch das Kompromiß so wesentlich geändert worden, würde die Regierung ihm nicht zugestimmt haben. Von der Senkung der Umfahsteuer sei eine Ermäßigung der Preise zu erwarten. Die Aufhebung der Luxussteuer sei von der daran interessierten Industrie mit Genugtuung begrüßt worden. Das wichtigste, was jetzt zu tun sei, müsse die Vereinfachung der Verwaltung sein, die im kommenden Herbst beim Finanzausgleich in Angriff genommen werden soll.

Abg. Weining (Str.) begrüßt, daß das Steuerkompromiß Sicherheiten für die Bereitstellung der Mittel für den Wohnungsbau und für die Verlängerung der Dauer der Erwerbslosenunterstützung um 12 Wochen gebracht habe.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns: Für die Beschaffung von ersten Hypotheken für den Neubau von kleinen Wohnungen ist es uns gelungen, die anfänglichen Hindernisse zu überwinden. Die Reichsregierung hat 200 Mill. Mark für Zwischentitel zur Verfügung gestellt. Für die Förderung für die Erwerbslosen hat die Regierung die notwendigen finanziellen Vorkehrungen getroffen. Der Reichstag hat im Einverständnis mit der Regierung die Einkünfte für die Erwerbslosenunterstützungen auf 300 Millionen festgesetzt; dazu treten noch die Mittel aus den Beiträgen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Um auch noch weiter das bewährliche Los der Erwerbslosen zu erleichtern, habe ich im Einverständnis mit dem Finanzminister ein Rundschreiben an die Länder entworfen, das in den

nächsten Tagen hinausgeht. Nach diesem Rundschreiben sollen die landwirtschaftlichen Erwerbslosen und die sogenannten ausgegrenzten Erwerbslosen, deren Unterfertigung abläuft und die deshalb in die Wohlfahrtspflege zu überführen sind, dadurch weitere Unterstützung erhalten, daß die Unterstützungsgeld von 28 auf 39 Wochen erhöht wird. Nur für solche Bezugsnehmer, bei denen infolge der Jahreszeit Arbeitsgelegenheit vorhanden ist und der Wille zur Arbeitsaufnahme nicht geschwächt werden darf, bewendet es bei der kürzeren Zeit; dahin gehören Landwirtschaft, Gärtnerei, Baugewerbe, Baustoffherstellung, hauswirtschaftliche Berufe und gewisse bürgerliche Berufsarten, die jetzt einen leichten Arbeitsmarkt haben. Die entscheidenden Stellen können außerdem auch die 30 Wochen noch bis zu 52 Wochen ausdehnen. So tritt die Verlängerung der Unterstützungszeit auch für die Ausgesteuerten ein, indem sie wieder in die Unterstützung hineinkommen. Wo dies aus rechtlichen Bestimmungen nicht erfolgen kann, weil die Anwartschaft nicht mehr besteht, wird den Ausgesteuerten in anderer Weise geholfen werden. Im Januar habe ich die Verwendung der Ausgesteuerten bei Notstandsarbeiten veranlaßt, sie haben dadurch die Möglichkeit bekommen, sich eine neue Anwartschaft auf die Unterstützung zu beschaffen. Das Rundschreiben ist bezüglich seiner Wirkung beschränkt, die Regierung und der Reichstag werden danach das Ergebnis überprüfen und über etwaige Änderungen beschließen können. Wir sind überzeugt, daß so die Hilfe so schnell als möglich erreicht werden wird.

Nunmehr erfolgen die zurückgestellten Abstimmungen zum Ernährungsgesetz und zur Getreidehandelsgesellschaft. — Ein Antrag Wiener (Dnat.), in dem Änderungsantrag der Regierungsparteien über die Getreidehandelsgesellschaft bei den berufsständischen Organisationen hinter Mühlen „Bäckereien“ einzufügen, wird angenommen. — Der sozialdemokratische Änderungsantrag, wonach die Verwendung der 30 Mill. durch Gesetz geregelt werden solle, wird abgelehnt. In namentlicher Abstimmung wird dann der Antrag der Regierungsparteien, betreffend die Getreidehandelsgesellschaft, mit 193 gegen 170 Stimmen bei 4 Enthaltungen angenommen. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, die Kommunisten ein Teil der Demokraten und einige Mitglieder der Deutschen Volkspartei.

Die Aussprache über den Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung und das Steuergesetz wird fortgesetzt. Abg. Horlacher (Bayr. Vp.) betont, daß die Finanzpolitik des Ministers Schlieben nicht nur Versorgungspolitik gewesen sei, sondern daß sie die Wirtschaft außerordentlich belastet habe. In der Spezialdebatte begründete unter großer Anzuehung Abg. Siller (Dnat.) einen Antrag auf Einfügung eines neuen Artikels, wonach die Hauszinssteuer um 6 Prozent der Friedensmiete gesenkt werden soll. Der Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 251 gegen 98 Stimmen abgelehnt, dagegen dem Beschlusse des Ausschusses zugestimmt, nach dem die Friedensmiete bis zum 31. März 1927 100 Prozent nicht übersteigen darf.

Das Steuerermäßigungsgezet wurde schließlich in einfacher Abstimmung gegen die Kommunisten und Völkischen, bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen, in der zweiten und dritten Lesung angenommen.

Der Haushalt der Allgemeinen Finanzverwaltung wird ohne Aussprache verabschiedet, ebenso der Haushaltsplan.

Präsident Löbe

stellt fest, daß damit zum ersten Male seit 1811 wieder der Haushalt in der verfassungsmäßig vorgeschriebenen Zeit verabschiedet worden ist.

Das Haus verabschiedet dann noch eine Reihe kleinerer Vorlagen. Es werden angenommen: die vom Wingerausschuss beantragte Aufhebung der Weinsteuern, ein von der Sozialdemokratischen Fraktion eingebrachter Antrag auf Änderung des Finanzausgleichs, der die Ausführung des Aufwertungsgeleges bei der Aufwertung von Hypotheken durch die Länder regelt, weiter das deutsch-portugiesische Handelsabkommen, der Gesetzentwurf, der den Gerichtshof zum Schutze der Republik, soweit es sich um Straftaten handelt, aufhebt, weiter das von der Sozialdemokratischen Fraktion beantragte Sperrgesetz für die Fiskusprozesse und schließlich der Gesetzentwurf über einen Ausschuss zur Untersuchung

der Erzeugung und Abgabebedingungen der deutschen Wirtschaft. Dieser Ausschuss besteht aus 11 Mitgliedern des Reichstags, 9 Mitgliedern des Reichswirtschaftsrats, 3 Mitgliedern, die von der Reichsregierung ernannt werden. Er soll innerhalb eines Monats nach Inkrafttreten des Gesetzes von der Regierung einberufen werden.

Dann verliert sich das Haus auf den 27. April, 2 Uhr. Die Festsetzung der Tagesordnung wird dem Präsidenten überlassen.

Oesterreichs Stangler in Berlin.

Reichskanzler Dr. Luther gab am Sonntagabend zu Ehren des österreichischen Bundeskanzlers ein Essen. In einer Ansprache erinnerte Dr. Luther an den großen Gedanken der Reichsanngleichung, die Handel und Wandel in den beiden Staaten möglichst unter die gleiche rechtliche Norm stellen will. Der Reichskanzler wies schließlich daraufhin, daß sich in den letzten zwei Jahren für beide Länder die allgemeine Lage zweifellos gebessert habe. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Entscheidung sicher und stetig fortzuschreiten und zum Heil sowohl Oesterreichs wie des Reiches diene.

In seiner Erwiderung wies auch Bundeskanzler Dr. Ramek darauf hin, daß die Wirtschaft der beiden Länder den Tiefpunkt einer schweren Genesungs- und Anpassungsperiode bereits durchschritten haben. Die Beziehungen zu den fremden Staaten hätten sich bedeutend gebessert, und wenn die Hoffnung nicht trügt, näherten wir uns unaußersichtsam einem von „allen guten Europäern“ ersehnten Zustand eines auf mehrer Völkerverständigung beruhenden europäischen Friedens. Der Bundeskanzler trank auf die Zukunft der beiden Länder.

Deutschland als Mitarbeiter an der Völkerbunds-Reform.

Der Generalsekretär des Völkerbundes hatte den Reichsaussenminister am Sonnabend telegraphisch um die Nennung einer Persönlichkeit erucht, die als deutscher Vertreter an den Beratungen der Kommission zur Rekonstruktion des Völkerbundes teilnehmen soll. Diese Beratungen beginnen am 10. Mai.

Demission des rumänischen Kabinetts.

Die erwartete und mehrmals schon als vollzogen gemeldete Demission des reaktionär „liberalen“ rumänischen Kabinetts Bratianu ist nunmehr eingetreten. Der König dürfte mit den Führern der siebenbürgischen Rumänen und der Bauernpartei ein Kabinett zusammenstellen, in dem auch General Averescu, der etwas bauernfreundliche erste Ministerpräsident nach dem Weltkrieg, eine Rolle spielen dürfte. Das Kabinett Bratianu hat ziemlich genau vier Jahre regiert. Es ist ihm nicht gelungen, die Veranschlagung der neuen Gebiete mit dem alten Königreich Rumänien durchzuführen. Die Agrarreform blieb stecken, die Winderbeuten sind unzufrieden, ein Polizeiterror rechter Art herrschte. Als Bratianu berufen wurde, erhoffte man von ihm die Neuordnung der Wirtschaftspolitik und der Handelsbeziehungen. Nach diese Aufgabe hat er nicht gelöst. Der rumänische Kredit im Ausland ist gering. Die Unsicherheit der Geschäfte mit Rumänien würde sich auch in dem Kurs der Währung aus. Das neue Kabinett wird es schwer haben, hier Wandel zu schaffen und ein erträgliches Verhältnis zu Rußland herzustellen und die Agrarreform zu beenden.

Kommunistischer Nachwähler durch sozialistische Stichwahlunterstützung in Frankreich. Im ehemaligen Pariser Wahlkreis Millierands fand am Sonntag eine Stichwahl zur Kammer statt, die unter der Parole „für und gegen den Faschismus und Kommunismus“ von beiden Seiten mit größter Schärfe durchgeführt wurde. Im ersten Wahlgang hatte die Liste des Nationalen Blokes bei weitem die meisten Stimmen. In zweiter Stelle folgten die Kommunisten, erst dann die Radikalen und Sozialisten. Für die Stichwahl hatten die Sozialisten ihren Kandidaten zurückgezogen und empfohlen, gegen den Faschismus zu stimmen. Bei der Stichwahl am Sonntag siegte die kommunistische Liste mit rund 63 000 Stimmen, während der Nationale Bloke es nur auf 61 700 Stimmen brachte.

Der erste Gruß am Ostermorgen

sei eine sinnige, fein gewählte Gabe — „4711“. Rein und klar im Zauber ihrer duftigen Frische verheißt sie Erquickung und Erneuerung. Ihre belebenden Kräfte dienen dem Wohlfinden wie der Schönheit, der stillen Anmut der Reife wie dem sprühenden Reiz der Jugend. „4711“ — der zarte Gruß des erwachenden Frühlings.



Beim Kauf achte man genau auf die ges. gesch. „4711“ (Blau-Gold-Etikette). — Seit 1792 stets in der gleichen, unübertroffenen Güte nach altbewährtem Original-Resept.

4711 Kölnisch Wasser

4711 Kölnisch Wasser-Seife

4711 Kölnisch Wasser-Badesalz

Blaue Arbeits-Anzüge

schräge oder grade in nur Ia Qualität, Kessel- und SSure-Anzüge

Oskar Dehmel,
Neumarkt 45. 11028

Druckerei Volkswacht

BRESLAU 2
Flurstraße 4/6

übernimmt die Anfertigung sämtlicher Druck-Arbeiten für Industrie, Handel, Vereine u. Gewerkschaften in ein- u. mehrfarbiger Ausführung bei preiswerter Berechnung u. schnellster Lieferung.

Spezialität:
Massenanlagen
(Rotationsdruck)

Sofort Geld!

Rehmer

Rehmer

Allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere liebe gute Mutter, Tochter Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Line Litwa

Im Alter von 39 Jahren heute nacht nach schwerem Leiden uns für immer verlassen hat.

Breslau, Ratibor, den 29. März 1926.

Der trauernde Gatte nebst Kindern Eltern und Geschwistern.

Die Einäscherung findet in Hirschberg statt. — Beisetzung der Urne wird noch bekanntgegeben. 11207

Heute nacht verschied nach kurzem, sehr schwerem Leiden

Frau Line Litwa

geb. Weiz.

Wir alle haben sie als lebensfrohe, tapfere Lebensgefährtin unseres Kollegen gekannt und geschätzt und bedauern ihren viel zu frühen Tod auf das tiefste.

Breslau, den 29. März 1926. 11205

Das Personal der „Volkswacht“.

Meine liebe Mutter

verw. Frau

Bertha Schoor

geb. Roesler

207

ist am 26. März nach einem arbeitsreichen und segensvollen Leben im 84. Jahre heimgegangen.

Breslau XVI, Auenstraße 14.

Alfred Schoor.

Am Sonntag, den 28. März, starb plötzlich unser Mitglied 2289

Frau Pauline Litwa.

Für unsere Genossenschaft war sie unermüdet tätig und zählte zu den eifrigsten Funktionärinnen, sodaß sie besonders den Frauen als Vorbild dienen kann.

Ihr Andenken werden wir in Ehren halten.

Konsum- u. Sparverein „Vorwärts“
Der Vorstand.

Am 29. März verstarb plötzlich und unerwartet unsere liebe Genossin

Line Litwa

im Alter von 39 Jahren. 2289

Ein ehrendes Andenken werden ihr bewahren

Die Genossinnen und Genossen des Distrikts 35 des Sozialdemokratischen Vereines Breslau.

Am 26. März verstarb nach längerem, schwerem Leiden unser Wächter

Herr Stephan Pietzka

im Alter von 64 Jahren. 11204

Der Verstorbene war 33 Jahre in unserem Betriebe tätig und hat sich während dieser Zeit durch seine Gewissenhaftigkeit und treuen Dienste unsere Wertschätzung erworben. Wir beklagen den Tod dieses rechtschaffenen Mannes und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Breslau-Grüneiche, den 27. März 1926.

Die Direktion der Engelhardt-Brauerei Aktiengesellschaft.

Am 26. März verstarb nach kurzem, aber schwerem Leiden unser lieber und werter Kollege, der Portier

Stephan Pietzka.

Der Verstorbene war einer unserer ältesten Kollegen, und sichern wir ihm hiermit ein dauerndes Andenken.

Die Kolleginnen und Kollegen der Engelhardt-Brauerei Aktiengesellschaft (Abteilung Breslau). 11205

Beerdigung: Dienstag, den 30. März, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Bräuerklosters aus nach Gräbschen

Am 26. März verschied plötzlich die Gattin unseres Portiers Hermann Quander,

Frau Agnes Quander

im Alter von 65 Jahren. 208

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihr

Die Belegschaft der Firma Gebr. Bauer.

Beerdigung: Dienstag, nachmittags 3¹/₂ Uhr, von der Leichenhalle des Gräbschener Friedhofes.

Am 22. März verschied nach langem Leiden unser Mitglied, die Frau unseres Distriktsführers Georg Möse

Frau Meta Möse

im Alter von 33 Jahren. 2284

Ehre ihrem Andenken!

Sozialdemokratische Partei (Distrikt Breslau).

Die Beisetzung der Asche findet am Dienstag, den 30. März, nach 3 Uhr, auf dem Kommunal-Friedhof in Gräbschen. — Trauerhaus: Hellerstr. 56.

Montag, den 22. März, verschied nach langem, schwerem Leiden unsere Genossin, die Ehefrau unseres Distriktsführers Möse.

Frau Meta Möse, geb. Reinert

im Alter von 33 Jahren. 2285

Ein ehrendes Andenken werden ihr bewahren.

Die Genossinnen u. Genossen des Distrikts 41 (Friedrich) der Sozialdemokratischen Partei, Breslau.

Beisetzung der Asche findet am Dienstag, den 30. März, nach 3 Uhr, vom Kommunal-Friedhof in Gräbschen. — Trauerhaus: Hellerstr. 56.

Proletariat!

Beseitigt die Hindernisse des Sprachbruchs! Lerne die Weltsprache Esperanto, die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verstanden wird.

Schürzenfeld, 2-10 Pf., Lippert, Heimgäßstr. 18. 1073

Wichtig! Ausschneiden! Brantleite, Landleite

wollen sich beim Einkauf von Möbeln jeder Art daran erinnern, daß es einen Volkspeicher gibt, wo jeder Selbstverbraucher Gelegenheitskäufe erwerben kann. Zurzeit liegen ganze Ausstattungen und einzelne Stücke bei uns zum Verkauf. Um jedem unsere Gelegenheitskäufe zugänglich zu machen, gewähren wir trotz der bekannten billigen Preise ohne die bekannten hohen Aufschläge Zahlungszielverlängerung. Meldungen unter Nr. 2 an den Lagerhalter des Ersten Breslauer Möbelvolksspeicher R. W. Stache Berliner Straße 9.

Bitte, genau auf Adresse zu achten, da Nachahmungen.

Urania

12 Monatshefte und 4 Bücher Des Sozialistischen Studiums

Bestellt bei den Buchhändlern in jeder Stadt oder direkt bei uns in Breslau, Berliner Str. 9.

Zu Scheffels 100. Geburtstag

Sonderangebot eines billigen Geschenkbandes enthaltend Scheffels:

Ekkehard Trompeter von Säkkingen Lieder

schön gebunden, Preis 2.50 Mk. Nur wenige Exemplare vorrätig.

Volkswachbuchhandlung
Breslau 3, Neue Graupenstraße 5

Verkauf

von feinstem

11133

Alten Breslauer

35% per Liter einschließlich Steuer 2.10

Breslauer Creme 35% 2.60

Weinbrand-Verschnitt 38% 2.80

Feinste Edelliköre per Liter 3.50 und 3.00

auf

33 Nikolaistraße 33

Bitte bei allen Einkäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen.

Gute und sehr billige

Romane und Erzählungen

finden Sie stets in der

Volkswach-Buchhandlung Moderner Antiquariat
Breslau III, Neue Graupenstraße 57.

Die „Frauenwelt“ den Frauen Zum Lesen, Denken und Schauen!

„Frauenwelt“

eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes. Preis 30 Pf. Zu bestellen bei allen Zeitungsausträgern.

Für die Karwoche

haben wir Vorsorge getroffen, daß jeder Kunde befriedigt wird.

Wir empfehlen aus täglich frischer Zufuhr ab Montag früh 8 Uhr **Blutfrische grüne Heringe** das Pfd. **12¹/₂** ₤

Bei grünen Heringen ist jedoch Voraussetzung, daß der Dampfer rechtzeitig eintrifft.

Blutfrischer Kabejau im Anschnitt Pfd. **30** ₤

Blutfrischer Seelachs im Anschnitt Pfd. **33** ₤

Weißer Fischkoteletts ohne Haut ohne Gräten **60** ₤

Ferner: **Küstenhecht, Scholle, Steinbutt, Seezunge, Roizunge** usw. Billigste Preise i. d. Fenstern

Lebende Hechte Pfd. **145** ₤ Lebende Karpfen Pfd. **150** ₤

Lebende Schleien Pfd. **195** ₤ Geschlagene Hechte Pfd. **125** ₤

Feinsten Silberlachs Pfd. **200** ₤ Feinsten Frostzander Pfd. **110** ₤

echten frischen Zander Pfd. **300** ₤

ff. norw. Fettsüßlinge 1/4 Pfd. **8** ₤ ff. ger. Seelachs 1/4 Pfd. **15** ₤

ff. ger. Flundern große 1/4 Pfd. **20** ₤ Sprotten je nach Zufuhr

Unser Tip für das Osterfest!

Eine willkommene Abwechslung für das Feiertagsabendbrot.

ff. geräucherte Spickhaale rote Bunde, das Bund **88** ₤ und **115** ₤

das Pfd. mittel **320** ₤, extra stark **360** ₤ 1/4 Pfd. **110** ₤

Vorstehender Anl ist feinsten hiesiger Flusssal

kein amerikanischer Frostsal oder Pökolsal.

Um den Unterschied zu beweisen haben wir auch von dieser Sorte etwas bezogen und verkaufen wir davon

stärksten à Pfund 250 ₤, 1/4 Pfund **70** ₤

Und die billigen Marinaden:

1 Liter-Dose Bratheringe feinste Schlutuper Bismarckheringe **78** 2 Dosen = **150** ₤

1 „ „ Hollmöps

1 „ „ Kronensardinen

1 „ „ Gelecheringe die Dose nur

Hering in klarem Gelee Dose à 4 Liter = **265** ₤ 1/4 Pfd. **13** ₤

ff. Schlutuper Bratheringe 4 Liter-Dose **190** ₤ 8 Liter-Dose **360** ₤

Echt portug. Gelsardinen **30, 54, 58, 73, 100** ₤

in feinst. klarem Öl, die Dose 1/4 **30** mm Damase in echt. Olivenöl, die Dose **45** ₤

Nordsee Geschäftsführer: Foodor Trapp. Fernsprecher: Stephan 31841, 31842. — Postcheckkonto Breslau 3484. **Achtung!** Unsere Geschäfte sind erkenntlich an blauweißer Flagge mit goldenem Schiffszweifel. Ähnlich lautende Firmen wie Nordsee usw. sind nicht die unsrigen. Kaufen Sie bitte Marinaden schon vorher, auch frische Fische am Mittwoch, dann Gründonnerstag gibt es großen Gedränge. **Wiederverkäufer Engrospreise. Prompter Versand.** Am Sonntag v 2-6 Uhr geöffnet. Am Mittwoch u. Donnerstag auch mittags.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 29. März.

Die großen Fleischbänke.

Wie ein letzter, romantischer Ueberrest von Alt-Breslau wirken die sogenannten „Großen Fleischbänke“...

Eine Witwe ist allerdings erst neuerdings zugezogen. In einem alten Fleischbänker hat heute ein Schlosser seine Werkstatt aufgeschlagen...

Die ersten Fleischbänke, so berichtet uns Marggraf, sind so alt wie die deutsche Stadt Breslau selbst...

Heinrich III. suchte sich 1266 dadurch zu entschädigen, daß er am Neumarkt 24 neue Fleischbänke anlegte...

Der Betrieb der Fleischerei war an den Erwerb einer Bank gebunden. Erst auf Grund des Gewerbesteuer-Edikts vom 2. November 1810 wurden die 77 Gerichte...

Die alte Breslauer Schlachthof, der heute als Ruine am Nordende der Büttnerstraße steht...

Pauline Witwa gestorben.

Eine der besten unter unseren Frauen, ist in der verflochtenen Nacht nach kurzem Leiden unerwartet verstorben...

Zarte Rücksichtnahme.

In der Breslauer Zeitung lesen wir: „Durch Fällung von Auftragskarten wurde ein hiesiges Bankinstitut von ihrem Angestellten Kleisch um ungefähr 60 000 M. geschädigt.“

Wir haben den Fall bereits am Sonnabend gemeldet, und mitgeteilt, daß es sich um die Provinzial-Genossenschaftsbank in der Grünstraße, eine mangelige Landbankgründung, handelt...

„Ein ungetreuer Bankangestellter ist Berliner Blätter zufolge am Donnerstag in Berlin verhaftet worden.“

Die neue deutsche Schulschrift.

„Das Neue dringt herein mit Macht, das Alte, das Würdige scheidet, andere Zeiten kommen, es lebt ein anders denkendes Geschlecht.“

Schiller.

Wovon die große Masse des Volkes bisher noch wenig gehört hat, von einer Umwälzung bedeutenden Umfangs in unseren Schulen, soll hier gesprochen werden.

Seit Jahren, in den letzten Monaten aber ganz besonders, entwickelt ein Teil der Wissenschaftler und sonstiger Schriftprominenten eine emsige Tätigkeit, um unsere bisherige deutsche Schulschrift durch eine andere, dem Zeitgeist mehr Rechnung tragende, zu ersetzen.

Schon vor einigen Jahren trugen sich maßgebliche Persönlichkeiten im Preussischen Kultusministerium mit der Absicht, die bisherige Normalschrift durch eine bessere zu ersetzen. Hervorgehoben wurde diese Einleitung durch die Meinung besagter Personen, daß unsere bisherige Schulschrift für Kinder wenig geeignet sei.

Als besondere Gegner der Sütterlinmethode bekennen sich: eine große Anzahl öffentlicher Lehrer und fast die gesamte Kaufmannschaft.

An alle Parteigenossen!

Heute und morgen Abend finden die letzten Werbeveranstaltungen der Sozialistischen Arbeiterjugend statt...

Die Veranstaltungen finden statt: Heute Abend für Scheinzig in kleinen Saale des Gewerkschaftshauses.

Morgen (Dienstag) in Dürrgoy im „Vorwärts-Restaurant“.

Kunstaustellungen in Breslau.

Der Magistrat bewilligte in seiner letzten Sitzung je 10 000 M als Garantiezuschuß für zwei Kunstausstellungen, die in diesem Sommer in Breslau stattfinden werden.

Der Streit um die Fahne.

Note Frontkämpfer brauchen eine Fahne, selbstverständlich. Auch daß die Sticker von einer kommunistischen Genossin ausgeführt wird, ist ganz in der Ordnung.

Die Erwerbslosigkeit in Breslau.

Der Magistrat schreibt: Die „Schlesische Provinzialkorrespondenz“ veröffentlichte dieser Tage einen Artikel, in dem sie unter Gegenüberstellung der in Niederschlesien, Oberschlesien, Preußen und dem Reich auf je einen Einwohner entfallenden Hauptunterstützungsempfänger den Nachweis erbrachte...

gehen muß, wobei bisherige Erfahrungen gezeigt haben sollen, daß die aus der Reformschrift ergebende persönliche Handschrift viel besser und deutlicher wirkt, als dies bei dem früheren Normalsystem möglich war.

Wie sich die große Masse des Volkes zu der Neuorientierung auf dem Gebiete des Schreibwesens stellen wird, muß man abwarten. Immerhin ist anzunehmen, daß die Widerstände nicht so groß sein werden, um die Durchführung der Reform zu verhindern.

Eine Achillesferse hat die neue Methode nach Sütterlin allerdings und diese ist umso bedenklicher, als sie den Gegnern eine berechtigte Handhabe für die Bekämpfung bietet. Es handelt sich hier nicht um die Schrift selbst, sondern um die für die neue Schrift zu verwendende Miniatur.

Ueber die heftigste Einmischung der neuen Schreibweise sei noch ergänzend bemerkt, daß bereits ab Ostern 1926 bei den meisten Schulen in den unteren Klassen anstelle der bisherigen Schrift, die Sütterlinschreibweise tritt.

Korrespondenz“ zutreffen — wir haben keinen Anlaß, daran zu zweifeln, können sie auf ihre Wichtigkeit im Augenblick aber nicht nachprüfen — ist die Schlussfolgerung allerdings berechtigt: nur ist an dieser verhältnismäßigen Besserung die Stadt Breslau nicht beteiligt.

Table with 5 columns: Year, Breslau, in Niederschlesien, in Oberschlesien, in im Reich. Rows for 1925 and 1926 with dates from April to February.

Außer den für Breslau sehr ungünstigen Zahlen fallen hier die verhältnismäßig günstigen Zahlen für Oberschlesien ins Auge. Sie bleiben seit dem 1. Oktober 1925 hinter dem Durchschnitt Preußens und des Reiches, seit dem 1. Januar dieses Jahres selbst hinter dem niederschlesischen Durchschnitt zurück.

Gesellenstück-Ausstellung.

Im Matthias-Gymnasium hat die Werkhülfsvereinigung Breslauer Metallindustrieller und der Linde-Hofmann-Leuchthammer L.-G. Breslau, eine wirklich lebenswerte Ausstellung von Gesellenstücken arrangiert.

Schnupfen

kann man nicht immer verhindern, aber immer erfolgreich bekämpfen mit —

Forman

Nichtrechts Geburtstag und der Polizeikommission.

Anlässlich des Nichtrechts Geburtstages unseres unangenehmsten Nebenbuhlers... (Text continues with details of the event and the speaker's remarks on the political situation and the role of the police commission.)

Die juristische Sprechstunde

findet in dieser Woche Mittwoch nachmittags von 3 bis 4 Uhr und Sonnabend nachmittags von 3 1/2 bis 4 1/2 Uhr statt. — Eingang Grundesplatz 3.

Es wird nur Rechtsauskunft, und zwar gegen Vorlegung der Vorkommnisse, erteilt. Schlichtung werden nicht angefertigt.

Wirtschaft und Kellame.

In dem Vortrag, den der Redakteur... (Text discusses economic conditions, advertising, and the state of the economy, mentioning various industries and market trends.)

Der Pfennig-Verein

Könnte im vergangenen Jahre zu Weihnachten wieder rund 150 Paar Schuhe verteilen... (Text provides details about the Pfennig-Verein's activities, membership, and financial status.)

Die Willert'sche Stiftung in Herrnpörsch

fall wieder ins Leben gerufen werden. Die mit der Kaiser-Wilhelm-Stiftung vereinigte Willert'sche Stiftung hat seit dem Jahre 1878 in ihren großen Sälen in Herrnpörsch ein Heim für Waisenkinder und Pflegekinder unterhalten. (Text describes the history and current state of the foundation.)

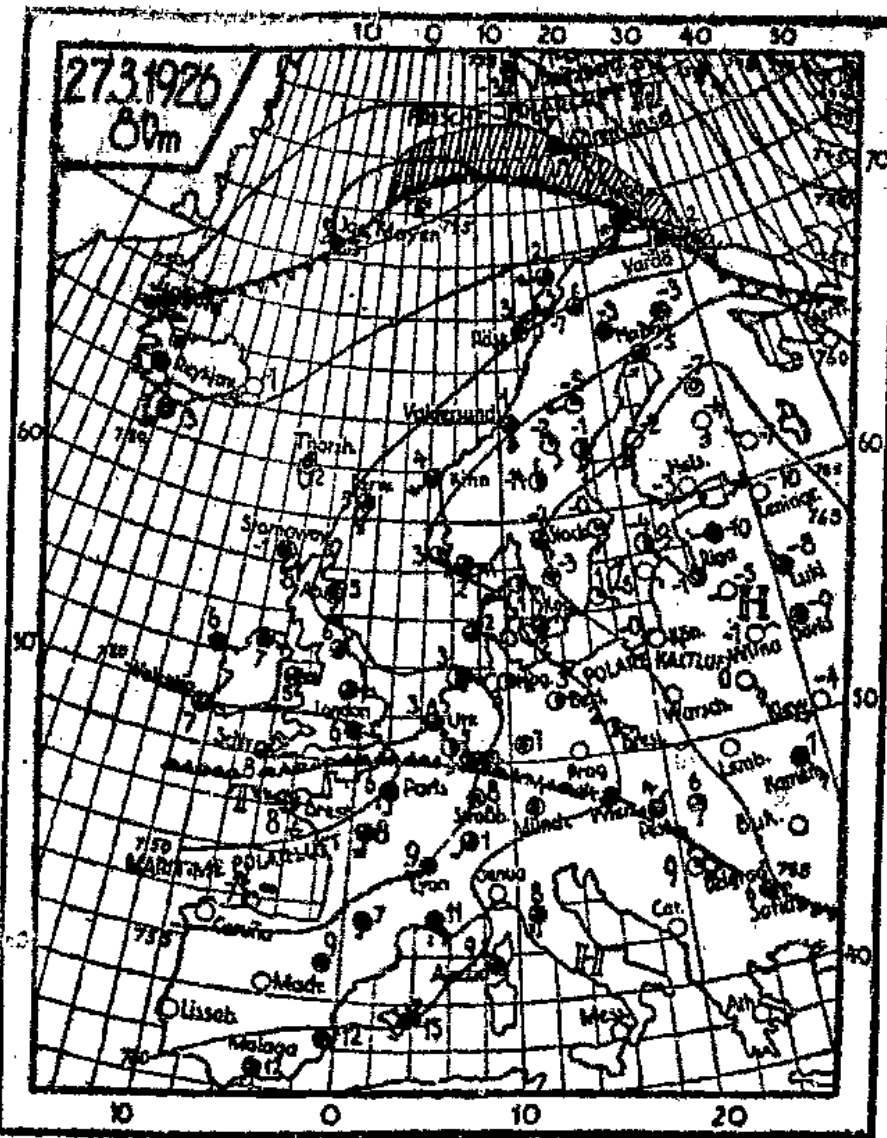
* Die Stadtverordneten haben am morgigen Dienstag Sitzung. Aus der Tagesordnung ist wichtig die Beschaffung neuer Hofkundsarbeiten... (Text lists the agenda for the city council meeting.)

* Kader als Volkssport. Einen Werbenort mit Lichtbildern veranstaltet die Freie Kadervereinigung... (Text discusses the promotion of outdoor sports.)

* Zum Beginn der Winterzeit werden Regierung und Gebirgsvereine, insbesondere der Riesengebirgsverein, alljährlich warnend auf die Gefahren und verheerenden Wanderausfälle hin. (Text discusses winter safety and mountain hazards.)

* In Angelegenheiten der Schlesischen Reichsanstalt sind am 21. März auf Anordnung des Ministers für Handel und Gewerbe... (Text discusses administrative matters related to the Silesian Reichsanstalt.)

* Eine Winterreise nach Ostpreußen... (Text mentions a winter trip to East Prussia.)



Wärllicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krieten bei Breslau.

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.)

Teile der über dem südlichen Europa entstandenen Störungen sind in den letzten Tagen über unseren Bezirk hinweg nach Norden vorübergezogen. (Text provides a detailed meteorological report for the region around Breslau.)

Lieben Sie Ihre Angehörigen?

Welch sonderbare Fragel Und doch! Haben Sie schon daran gedacht, wieder richtig zu sparen? Nehmen Sie sich also ein Konto bei Ihrer Sparkasse und zahlen Sie Ihr Ersparnis dort ein. (Text is an advertisement for a savings account, emphasizing the benefits of saving.)

Letzte Wetternachrichten.

Datum 29. 3. 26.	Temperatur			Wetter	Wind	Niederschlag	Barometer
	heut früh	Maxim. seit 24 Stunden	Min.				
Krieten	9	16	6	heiter	SW 1	2,4	
Schnellapp	-1	0	-3	"	SW 5	1,3	71
Stauberg	7	13	6	"	SW 2	2,9	
Obersteilbechen				"	"	"	
H. Schlegel, Reude				"	"	"	
Wettlagerbanke				"	"	"	
Reiner	5	14	5	"	SW 2		
Landes	6	13	6	halbbedeckt	SW 1	5	
Görlitz	6	14	6	heiter	SW 6	2,9	
Bod. Hilsberg	3	13	2	halbbedeckt	SW 2	3	
Reichen	7	13	4	bedeckt	SW 3	2,6	
Breslau	7	13	6	heiter	SW 1	4	
Herzauferbanke	-0	7	-0	Rebel	SW 3	1,5	40
Kreuzberg				"	"	"	
Reife	7	13	6	"	SW 1	4	
Wesenberg	7	14	5	"	SW 2	4	
Stettin	8	13	6	halbbedeckt	SW 1	4	
Jobitz				"	"	"	

Stadt-Theater.

"Othello"

Man prophezeit angehts der Hilfslosigkeit unserer opernkomponierenden Zeitgenossen eine Verdi-Renaissance; längst verschollene Frühwerke werden bereits ausgetanzt, überarbeitet und aufgeführt. (Text discusses the production of Verdi's Othello at the city theater.)

Lurau operiert wie immer mit den Hilfsmitteln der modernen Bühnen. Da ist die pathetische Treppe, von deren oberer Stufe der venezianische Befehlshaber seine Anweisungen gibt, auf die der Held im Sturmtanz purzelt. (Text describes the theatrical production and its elements.)

Den Reigen verdorrte Peter Anfel besser als er ihn sang. Es ist völlig klar, wie ein mit so offensichtlichen Mängeln behaftetes Organ als erste Kraft herangeführt werden kann. (Text provides a critical review of the performance.)

Sozialdemokratische Partei
Partei-Sekretariat:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 36
Telephon: Dite 5852.

In die Distriktsführer. Bitte die Fragezettel für... (Text contains various notices and announcements from the Social Democratic Party, including meeting dates and locations.)

Freiwerkschaftliches Jugendblatt.
J.H.-Jugend. Dienstag, den 30. März, abends 8 Uhr, im Jugendheim der Matthiasstraße. (Text announces youth events and meetings.)

Arbeiterjugend.
Morgen abend haben wir Funktionärsitzung im Gewerkschaftshaus... (Text announces a meeting for the workers' youth.)

Bon den Arbeiterkinderfreunden.
Heller. Einer unserer Genossen... (Text contains notices for children's events.)

Musikvereine. Unsere Zusammenkunft fällt diese Woche aus. Gruppe 1 (Obliauer Tor). Montag 5 Uhr Zusammenkunft aller Kinder. (Text lists various music groups and their activities.)

Breslau (Land)-Neumarkt.
Mittwoch, Erwerbslohe des Landkreises Breslau! Am morgigen Dienstag, den 30. März, vormittags 9 Uhr, findet im großen Saale des Gewerkschaftshauses eine Erwerbslosen-Versammlung für den Landkreis Breslau statt. (Text announces a meeting for unemployed workers.)

Neumarkt. Eine Mahnung an die Arbeitgeber. Da ein Teil von Arbeitgebern der Lehrlingsberufsschule nicht genau freundschaftlich gegenübersteht, sieht sich die Stadt gezwungen, darauf hinzuweisen, daß hinsichtlich der bevorstehenden Neueinstellungen von Lehrlingen die Arbeitgeber verpflichtet sind, die Lehrlinge zur Berufsschule anzumelden. (Text is a notice to employers regarding apprenticeship regulations.)

Gesundheitliches.
Vorurteile gegen fertige Suppen. Isten es Suppenwürfel oder Suppenwürste, mögen früher berechtigt gewesen sein. (Text discusses health concerns regarding instant soups.)

Bereinstalender.
Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands. Dienstag, den 30. März, abends 7 1/2 Uhr, findet im Zimmer 7/3 des Gewerkschaftshauses die Vorbereitung der Funktionäre statt. (Text announces a meeting for the railway workers' union.)

Wilhelm Liebknecht und die Gewerkschaften.

Zu seinem 100. Geburtstag 29. März 1926.

Wilhelm Liebknechts Name ist auch untrennbar mit dem geschichtlichen Werden der deutschen Gewerkschaftsbewegung verbunden. Vor allem erinnert er uns an die Frühzeit der deutschen Gewerkschaftsbewegung. War er doch überhaupt der erste unter den großen Agitatoren der 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts, der die deutschen Arbeiter mit der Gewerkschaftsbewegung, und zwar mit der älteren englischen, bekannt machte. Liebknecht hatte mit Marx im Exil in London gelebt und hatte Gelegenheit, das englische Gewerkschaftswesen kennen zu lernen. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland hielt er bei den Buchdruckern in Leipzig und Berlin und bei den Maschinenbauern in Berlin seine Vorträge über das Wesen und Wirken der englischen Gewerkschaften.

So war er wohl der erste, der bei dem Wiederaufleben des Organisationsgedankens in den 60er Jahren, an der Hand der Erfolge der englischen Gewerkschaftsbewegung den deutschen Arbeitern den Organisationsgedanken näher zu bringen versuchte. Die Zeit des Redens und Streikens der Arbeitermassen, wo diese anfangen, allerdings ohne sich darüber klar zu sein, sich als Klasse zu konstituieren, war auch die Zeit von viel ungeklärter Problematik. Und so hatten die Liebknechtschen Vorträge — von Ausnahmen abgesehen — im Allgemeinen nicht eine ökonomische, sondern eine politische Wirkung. Die politischen Parteien griffen den Organisationsgedanken auf und suchten damit ihre Parteien zu befruchten. Neben den bürgerlichen Fortschrittler war es der sozialistische Allgemeine Deutsche Arbeiterverein, der die Gewerkschafts-Ideen aufgriff und sich auch gewerkschaftliche Unterabteilungen aneignerte. Dabei pochte der Gewerkschaftsgebanke in das politische Gedankensystem, wie es Lassalle und seine Nachfolger entwickelt hatten, nicht hinein. Das Lassallesche Gedankensystem wollte auf dem Wege über das allgemeine freie Wahlrecht und Parlament die sozialen Arbeiterfragen lösen und vermischt die Arbeiter demgemäß auf das allgemeine freie Wahlrecht, auf Parlamentarisierung und auf Staatshilfe.

Der Gewerkschaftsgebanke ist aber eine ökonomische Kategorie und war daher mehr oder weniger ein Bestandteil der ökonomischen Theorien von Karl Marx, Gedanken, die in den 60er Jahren auch anfangen, in der deutschen Arbeiterschaft bekannt und

diskutiert zu werden. Auf den Marx'schen Theorien baute sich die damalige zweite sozialistische Partei, die sogenannte Eisenacher Partei, auf, die unter Einfluß von Liebknecht und Bebel stand. In dieser Zeit, wo der Gewerkschaftsgebanke noch so sehr unstrukturiert war, war es Wilhelm Liebknecht, der sehr viel zur Klärung dieser unstrukturierten Problematik beitragen konnte. Denn Liebknecht hatte in seiner englischen Exilzeit nicht nur das englische Gewerkschaftswesen studiert, sondern kannte die ökonomischen Theorien von Karl Marx. Und im Gedankensystem von Karl Marx nahm die Gewerkschafts-Idee einen hervorragenden Platz ein. Namentlich auch im Organ der Eisenacher Partei, dem „Volkswacht“, wurde von Liebknecht manches zur Klärung der Gewerkschaftsfragen und vor allem auch der internationalen Bedeutung dieser Fragen geschrieben. Und, wie Adolf Braun zu erzählen weiß, war es Liebknecht, der, als er 1865 mit dem jungen Bebel bekannt wurde, diesen mit den englischen Verhältnissen und dem englischen Gewerkschaftswesen bekannt machte und damit Bebel's Interesse für die Gewerkschaften erstmalig weckte. Und Bebel ist den Gewerkschaften dann zu allen Zeiten ein guter Freund geblieben.

Weniger zu wissen ist jedoch Hermann Müller (Geschichte der deutschen Gewerkschaften bis 1878). Nach Müller soll in der Frühzeit der Gewerkschaftsbewegung das Verhalten Liebknechts mitunter aber auch sehr zurückhaltend gewesen sein. Demgegenüber steht aber andererseits fest, daß während der sozialistischen Zeit Liebknecht wieder stark agitatorisch für den berufsmäßigen Zusammenschluß der Arbeiter wirkte. Er hielt die Gewerkschaften für eine notwendige Ergänzung der Sozialreform und meinte, die Regierung könne ihre sozialreformerischen Pläne nur durchzuführen, wenn sie sich auf gewerkschaftliche Berufsorganisationen der Arbeiter stützen konnte.

Wie dem aber auch sei, wir Gewerkschaftler haben alle Ursache, am 100. Geburtstag Wilhelm Liebknechts zu gedenken. Er war in der Frühzeit der deutschen Arbeiterbewegung und in deren Heroenzeit einer ihrer unerhöchsten, größten und erfolgreichsten Agitatoren, der in Millionen Herzen erstmalig das Samenorn des Organisations- und des sozialistischen Gedankens legte. Und dieses Samenorn hat auch in den Gewerkschaften keimend, ja millionenfältige Frucht getragen.

Duldet der Reichsarbeitsminister die Sabotage?

Es ist in den letzten Monaten wiederholt vorgekommen, daß Unternehmerräte die Anordnungen des Reichsarbeitsministeriums nicht ausführen. Einen neuen Beweis dafür liefert der Mißbrauch der Anordnung über Kurzarbeiterfürsorge durch den Zentralverband deutscher Kartonagefabrikanten. Der Verband weist in einem Rundschreiben vom 16. März seine Mitglieder unter Berufung auf die Anordnungen des Reichsarbeitsministeriums an, bei schlechtem Geschäftsgang die Belegschaften nicht etwa auszulassen, sondern zu entlassen, und zwar noch vor dem 1. Mai, da andernfalls die Arbeitnehmer noch Anspruch auf Ferienbezahlung auf Grund des § 88 des Tarifvertrages hätten. Von der „Rechtswahl“ wird ausdrücklich auf das Entlassen ihrer bisherigen Urlaubsberechtigten hingewiesen, damit die Unternehmer bei späterer Wiederinstellung vor der Ferienbezahlung geschützt sind.

Die Anordnung des Reichsarbeitsministeriums betont dagegen, daß bei Entlassungen von Arbeitnehmern an Stelle von Arbeitsbeschaffung oder Arbeitsaussetzung, der Arbeitgeber dem Arbeiter gegenüber die Verpflichtung übernimmt, die Entlassenen bei Besserung der Wirtschaftslage bevorzugt wieder einzustellen und ihnen den Gehalt der Vergünstigungen zu erhalten, die durch längere Zugehörigkeit zum Betrieb erworben wurden. Was gebietet der Reichsarbeitsminister gegen die Sabotage seiner Anordnung durch den Kartonagefabrikanten-Verband zu tun?

Betriebsrätewahlen bei Krupp.

Das Ergebnis der Betriebsrätewahlen bei Krupp ist folgendes: Von 19102 wahlberechtigten Arbeitern gegen 18128 im Vorjahre haben gewählt 14485. Von den Arbeitern haben erhalten: Deutscher Metallarbeiterverband 7962 mit 18 Stimmen im Arbeiterrat, von denen 12 auf den Betriebsrat entfallen, der Christliche Metallarbeiterverband 4465 mit 10 Stimmen im Arbeiterrat, von denen 7 auf den Betriebsrat entfallen, die Christlich-Deutsche 362 mit keinem Stimm, Gelbe 1278 gegen 1697 im Vorjahre, mit 2 Stimmen im Arbeiterrat, die auch gleichzeitig auf den Betriebsrat entfallen.

Bei den Betriebsratswahlen in der Dortmunder Union entfallen auf die freien Gewerkschaften 3336 Stimmen (9 Betriebsräte und 3 Arbeiterräte), Christliche 687 Stimmen (2 Betriebsräte), Sozialistische 1894 (6 Betriebsräte, 1 Arbeiterrat), Christlich-Deutsche 318 (1 Betriebsrat), „Volksgemeinschaft“ 873 (1 Betriebsrat).

Entlassungen bei Krupp.

Die Firma Krupp hat beim Demobilisationskommissar die Entlassung von weiteren 2500 Werksangehörigen zum 29. März beantragt. Nachdem bereits am 23. März 1900 Arbeiter zur Entlassung gekommen sind, wird sich die Gesamtzahl der im März entlassenen Werksangehörigen der Firma Krupp-Essen auf 4400 belaufen.

Der Internationale Gewerkschaftsbund

wird am 18. bis 21. Juli in Brüssel eine Sommerpause veranstalten. Die Genossen de Boudere, Mertens und Desjardins werden über Fragen der internationalen Gewerkschafts- und Arbeiterbewegung sprechen.

Der Internationale Ausschuss des I. G. B. für Arbeiterbildung wird am 17. April in Brüssel eine Tagung abhalten. Es dient der Erziehung eines internationalen Verbandes der Arbeiterbildungsorganisationen. Der Konferenz werden Spencer Willner von der American Federation of Labour und Genosse Bransnaes, Finanzminister von Dänemark, teilnehmen.

Die kaufmännische Geschäftsführung der Reichsbahn.

Uns wird geschrieben: Wieder einmal paßt das Entlassungsgeißel bei den Dresdener Eisenbahnern. Es sollen in allerhöchster Zeit in Dresden 950, in Obereschleien 750 Arbeiter entlassen werden. Unter diesen zur Entlassung kommenden sind Leute, die bald ein Duzend mal geschäftlich sind. Es ist allgemein und auch verwaltungsseitig anerkannt, daß die Dresdener Werkstätten die am rentabelsten arbeitenden sind. Trotzdem fallen sie dem Berliner Verwaltungsausschuß zum Opfer. Als Beweis diene folgende Aufzählung:
In Guben hat ein zwei- und dreilagiger Wagen (Reisler) 22 Aufenthaltstage = 19 Arbeitstage.
In Oppeln hat derselbe Wagen 14 Aufenthaltstage = 6 Arbeitstage.

Im Eisenbahn-Ausbesserungswert I Breslau: 2 Aufenthaltstage = 1,7 Arbeitstage.

Nach Verfügung der Reichsbahn-Hauptverwaltung soll ein Sechstel der reparierten Wagen jährlich zur Hauptreparatur kommen.

Was jetzt erhielt Oppeln monatlich 11 Wagen oder 0,23 Proz., oder der Wagen läuft 23 Jahre durchschnittlich.
Eisenbahn-Ausbesserungswert I Breslau: 18 Wagen oder ein Siebtel = 7 Jahre im Durchschnitt. Da letzteres Wert geschlossen wird, fällt der Arbeitsausfall nach Oppeln, mithin braucht Oppeln 35 Jahre, um diese Wagen zu bearbeiten.

Ursache: Fehlen der erforderlichen Leute, wie Stielmacher, Schlosser und Blechspanner.
Dazu kommt, daß die Fracht der Wagen nach Oppeln für zwei- und dreilagige Wagen à 65 Mark resp. 43,32 Mark, für einen vierlagigen aber 145 Mark resp. 96,66 Mark beträgt.

Die Unternehmung eines zwei- bis dreilagigen Wagens kostet im Durchschnitt 150 Mark, oder 250 Mark für einen vierlagigen Wagen. Es werden täglich 4 Wagen zur Unternehmung gestellt. Diese werden dem Betriebe entzogen und zwar: bei dem Eisenbahn-Ausbesserungswert I Breslau 8 Tage, in Oppeln dagegen 56 Tage. Dazu kommt, daß Breslau Zugbildungsstation ist und alle Wagen von und nach Breslau transportiert werden müssen, was durch Transportkosten bedeutend verteuert wird. Als Vergleich am deutschen Volkskörper muß es bezeichnet werden, wenn man Werkstätten nach industriearmen Gegenden verlegt, Handwerker und Spezialarbeiter nach dort verpflanzt, Wohnungen bauen muß, Handarbeiter der Landwirtschaft entzieht und Ertrag an landfremden Leuten wie Polen, Ruthenen und Galizier heranholt, während in den industriearmen Gegenden Leute mit Wohnungen jahrelang arbeitslos sind und dem Volksganzen zur Last fallen. Die Reichsbahn klagt über schlechten Geschäftsgang, aber sie unterläßt alles, um mit Kraft, Flug, Rohr- und Wasserwerke konkurrenzieren zu können. Viele Millionen könnten der Reichsbahn und dem Volksganzen erspart werden, wenn die unnötigen Ausgaben eingestellt, produktive Werkstätten ausgebaut und nicht gewaltsam Beamte und Arbeiter nach jahrzehntelanger Arbeit aufs Strafenpflaster gesetzt würden, womit der Etat der Reichsbahn belastet wird und sie der öffentlichen Wohlfahrt zur Last fallen. Gibt es denn keine Mittel, um den aufwallenden Wasserkopf der Verwaltung zu einer normalen Form zu bringen? Oder will man warten, bis dieser Kopf von dem schwachen Körper nicht mehr getragen werden kann?

Des Weiteren wird uns mitgeteilt, daß im Ausbesserungswert I Breslau eine umfangreiche Ausstellung erkunden ist, aus der hervorgeht, daß vor einigen Tagen von Werkstättenamt Ober- oder 32 Maschinen und zwar Leitzindeldrehbänke, Fräsmaschinen, Bohrenmaschinen, Mutter- und Gewindefräsmaschinen, überwiesen worden sind, die demnächst zum Zerbrechen kommen sollen. Dieses Zerbrechen hätte ohne Weiteres auch in Werkstättenamt Ober- oder geschehen können, aber nach kaufmännischem Gebahren, wie es die Verwaltung auffaßt, mußte erst eine ganze Anzahl Arbeiter tagelang auf dem Oberbodenhof die Maschinen verladen, die Fracht bezahlt werden und wiederum eine Anzahl Arbeiter vom Werkstättenamt I das Abladen besorgen und nachdem die Maschinen einige Wochen gestanden haben, die Zerstückelung beginnen werden.

Für diese „kaufmännische“ Geschäftsführung ist es selbst der einfältigste Eisenbahner kein Verhängnis aus. Wunders darf man sich nicht, wenn dann die Millionen-Schätze entstehen, für die das Reich noch Mittel übrig zu haben scheint.

Wirtschaft.

Der Staat rettet die Siedlung vor Eugenbergs falschen Spekulationen.

Die Hera Eugenbergs bei der Landbank hat durch die am Sonnabend stattgehabene Generalversammlung, ein unermessliches Ende gefunden. Eugenberg hatte bekanntlich die Landbank, eine seiner wichtigsten Machtpositionen, so weit heruntergewirtschaftet, daß er sich hilfesüchtig an die mit einem gewissen Kapital an der Bank beteiligte preussische Regierung um Übernahme des Eugenbergschen Aktienpakets wandte. Er stellte dabei Bedingungen, die darauf abzielten, seinen Einfluß bei der Bank zu erhalten und aus der Sanierung durch die preussische Regierung ein gutes Geschäft zu machen. Eugenbergs Angebot wurde von Preußen abgelehnt, und der Landbank blieb nichts weiter übrig, als am 8. Januar bei dem Amtsgericht Berlin-Mitte den Antrag auf Geschäftsaufsicht zu stellen.

Diese Lage führte dann dazu, daß Eugenberg nach und nach die Aktien, die er oder vielmehr das hinter ihm stehende Institut, die Ostpreussische Privatbank, besaß, aus jeder Bedingung an den preussischen Staat und die Preussische Staatsbank abgab.

preußen übergingen. Die Generalversammlung genehmigte am Sonnabend die hiermit verbundene Transaktion, durch die von dem 65 Millionen Papiermark betragenden Aktienkapital 51 Millionen an den preussischen Staat und die Grenzmark-Westpreußen gelangten. Gleichzeitig nahm die Generalversammlung die Geldumstellung vor, die eine Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis von 5:1 vorsieht. Das Aktienkapital beträgt jetzt 1,3 Millionen Mark, davon sind 1,2 Millionen Stammapital und der Rest Vorzugsaktien. Es wurde dementsprechend auch eine Neuwahl des Aufsichtsrats vorgenommen, in den in der Hauptsache die Vertreter der neuen Aktienmajorität delegiert wurden. Vorsitzender des Aufsichtsrats ist der Landeshauptmann der Provinz Grenzmark, Dr. Caspari. Herr Eugenberg hat sich wahrlich niemals träumen lassen, daß sein Nachfolger im Aufsichtsrat der Landbank ein sozialdemokratischer Landeshauptmann werden würde.

Die Jahre der neuen Verwaltung gehen dahin, sich in der Hauptsache der Abklärung zu widmen. Land für diese Zwecke steht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Landbank besitzt jetzt schon 32.000 Morgen Land. Es ist nur notwendig, die Grundstücke auf ein erträgliches Maß herunterzuführen und gleichzeitig für eine entsprechende finanzielle Unterstützung der Siedler durch Kreditgewährung zu sorgen. Das Kulturamt ist mit der neuen Verwaltung dahin einig geworden, daß eine Herabsetzung der Rente um etwa ein Drittel stattfinden soll. Die Abdeckung der Schulden ist ebenfalls gesichert. Die preussische Regierung wird mit erheblichen Sanierungskrediten einpringen; außerdem erwartet man bedeutende Einnahmen aus den Aufwertungshypothesen.

Satzung des Reichsbankdirektors.

Die Reichsbank hat ihren Diskont- und Lombardfuß im Hinblick auf die Flüssigkeit des Geldmarktes, den Rückgang der freien Mittel und die Verringerung ihres Wechselbestandes, um 1 Proz. auf 7 bzw. 8 Prozent herabgesetzt.

Unverzinsliche Preussische Reichsmarktschahenweisungen.

Wie der „Allgemeine Preussische Pressedienst“ nach einer Mitteilung der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) meldet, wird mit Rücksicht auf die erfolgte Ermäßigung des Reichsbankdiskonts, fokes im Benehmen mit dem Preussischen Finanzministerium der Diskontfuß für die unverzinslichen preussischen Reichsmarktschahenweisungen vom 29. dieses Monats ab um 1/2 Prozent ermäßigt. Die Abgabe der Schahenweisungen erfolgt dementsprechend bis auf weiteres an Banken, Bankiers und Sparkassen zum Satz von 5 1/2 Prozent, an Private zu 6 Prozent, doch wird der Verkauf im Hinblick auf die Begrenzung des zur Verfügung stehenden Betrages auch weiterhin im wesentlichen auf die Abgabe an Sparkassen zur Anlegung ihrer Einlagebestände beschränkt werden müssen.

Betriebsbeschränkungen in der Reichsbahner Textilindustrie.

Die Fabriken im Reichsbahner Reichler werden wegen der anhaltenden Stagnation in der Textilindustrie nach Ostern weitere Betriebsbeschränkungen vornehmen. Da im Augenblick nur einige Tage in der Woche gearbeitet wird, wird die Arbeitszeit erneut gekürzt werden.

Feierschichten auf den Waldenburger Gruben.

Die Feierschichten auf den hiesigen Grubenwerken mögen sich fortgesetzt. Die Grubenfriedenshoffnungsgewerke in Nieder-Hermsdorf, die erst am letzten Montag eine Feierschicht eingelegt hatte, hat den Bergarbeitern bereits zwei weitere Feierschichten angekündigt, und zwar für Sonnabend, den 27. und Montag, den 29. März. Die Bergarbeiter dürfen unter diesen Umständen den Osterfeiertagen mit gemäßigten Gefühlen entgegensehen.

Rückgang der deutsch-ober-schlesischen Steinkohlenförderung.

Die deutsch-ober-schlesische Steinkohlenförderung ging in der Woche vom 15. bis 21. März, laut Jahrbuch „Industrie-Ruher“, von 342.087 Tonnen auf 340.838 Tonnen, bzw. arbeits-tätig von 57.615 Tonnen auf 58.908 Tonnen zurück. Der Gesamt-abbau ausschließlich Selbstverbrauch und Deputate stellte sich auf 314.284 Tonnen (318.162 Tonnen). Die Kohlenbestände erhöhten sich von 74.068 Tonnen auf 85.125 Tonnen und die Kohlvorräte von 134.929 Tonnen auf 136.751 Tonnen.

Soziales.

Wohnungselend und seine Folgen.

Das Wohnungselend wird in Deutschland immer größer. Die bisherige Bautätigkeit bleibt stark hinter dem Zugang neuer Familienangehörigen. Mehr als eine Million Wohnungen fehlen heute in Deutschland. Trotz dieser Tatsache geschieht von Reich, Land und Gemeinden nicht genügend, um in absehbarer Zeit dem Wohnungselend Herr zu werden. Die Mietzinssteuer, die ursprünglich den Zweck haben sollte, die Wohnungsbau-tätigkeit zu fördern, wird heute zum überwiegenden Teil zur Ausbalancierung der Staats- und Gemeindefinanzen verwandt, weil die Reichsregierung unter dem deutschen nationalen Einfluß und des Finanzministers Schäfers, den Beständen Steuererleichterungen gebracht hat und den für den Staat und Gemeinde her-durch entstehenden Steuerausfall durch die Mietzinssteuer aus-gleichend wissen will. Daß das Wohnungselend in fälschlicher und moralischer Hinsicht verheerende Wirkungen auslöst, ist den Regierungsstellen bekannt, um aber diesen Zuständen entgegen-zuwirken, müßte weit mehr getan werden als heute geschieht.

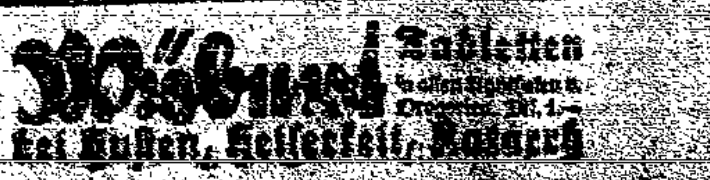
Ein Bericht einer westdeutschen Strafanstalt zeigt, welchen Einfluß die Wohnungsverhältnisse auf die sittliche Entwicklung der Menschen haben. Von insgesamt 758 Strafgefangenen lebten nur 13, das sind 2 Prozent, in ihrer Jugend in Wohnungen, in denen zwei oder mehr Räume auf eine Person kamen, 154 Personen stammten aus Wohnungen, in denen auf je eine Person ein Raum kam. Alle übrigen Strafgefangenen haben ihre Jugend in kleineren erbärmlicheren Wohnungen verbracht. Diese Zahlen zeigen, wie ungeheuer wichtig die Wohnungsfrage vom er-zieherischen Standpunkt zu betrachten ist. Reich, Staat und Ge-meinde müßten alles aufwenden, um in absehbarer Zeit eine Besserung zu erreichen.

Als Mitglied im Reichstag auch das Wohnungselend zur Bepflichtung kam, war es der sozialdemokratische Abgeordnete Silberstein, der u. a. folgende Fälle vorgetragen hat:

Ein katholischer Priester wird zu einer Frau gerufen, die lange Stunden im Wochenbett liegt, die ihrer schwersten Stunde, inmitten von sechs erwachsenen Kindern, entgegen steht. Die Familie hatte nur einen einzigen Wohnraum, der sowohl zum Kochen als auch zum Aufenthalt dienen mußte, so daß die Kinder, da sie so anders nicht hingebacht werden konnten, Zuhörer und Anseher der Dinge wurden, die sich da vollzogen. Als der Priester gerufen wurde und diesen Zustand sah, sprach er zu einigen sozial-besessenen Menschen gegenüber aus, das sei ja ein nicht zu beschreibender Zustand; ob es denn nicht möglich sei, hier einen Ausweg zu finden.

Wenige Gemeindeglieder entfernte mußte eine Frau, die ebenfalls vor ihrer schwersten Stunde stand, und die ein einziges Zimmer mit acht Kindern bewohnte, in einen Stall gebracht und auf Strohhalm gelegt werden.

Solche Zustände kommen nicht vereinzelt vor, sondern sind in Dutzenden bei Tausenden von Familien vorhanden. Diese Zustände sind vorhanden, trotzdem hunderttausende Bauarbeiter arbeitslos sind und aus Mitleid der Erwerbslos-hilfegebe unterstützt werden. Die erdruhtliche Gewerkschaftsbewegung hätte hier ein dankbares Gebiet, Arbeitsbeschaffung zu finden und das Wohnungselend mildern zu helfen. Doch hierzu hat keine Mittel vorhanden.



Vertagung des Landtags.

In der Landtagsung vom Sonnabend wiederholte die Regierung den Antrag, die Aufhebung des Landtages vorzunehmen und die Neuwahl auf den 8. Mai 1926 festzusetzen. Die Regierung habe den Mut, sich auf die Zufallsmehrheit von 13 Stimmen des Hauses zu verlassen.

Das kommunistische Verlangen nach sofortiger Beratung dieses Antrages stieß auf dem Widerstand der Sozialdemokraten. Großer Lärm im ganzen Hause. Die Rede des Präsidenten kann nur mit Mühe die Ruhe einigermaßen wiederherstellen.

In allen Besungen wurde dann ein Irritationsgesetz zur Veränderung des Gewerbe- und Handelslehrerdienstes einmündig beschlossen. Das Gesetz regelt die Deckung der Gehaltsunterstützungen durch die Gemeinden; es tritt am 1. April 1926 in Kraft mit Geltungsdauer bis zum 31. März 1927. Annahme findet ein Zentrumsantrag auf Vorlegung eines Gesetzesentwurfes, durch den die Aufbringung der Kosten für gewerbliche und kaufmännische Berufsschulen in der Weise geregelt wird, daß der Staat mindestens 50 Prozent der Kosten übernimmt und den Rest der Lasten zwischen Gemeinden und Arbeitgebern im Sinne des § 16 des Gewerbe- und Handelslehrerdienstgesetzes verteilt wird. Es soll auf die Reichsregierung eingewirkt werden, ein Reichsgesetz zugunsten der gewerblichen und kaufmännischen Berufsschulen zu erlassen.

Ohne Aussprache wird dem Antrag des Hauptauschusses zugestimmt, wonach das Staatsministerium der preussischen Zentralgenossenschaftskasse gegenüber für die Zeit bis zum 1. April 1927 die Aufsichtsbürgschaft bis zu 15 Millionen Mark übernehmen soll für den Fall der Nicht-einziehbarkeit von Krediten, die die Kasse den Verbandsklassen zur Beschaffung von Düngemitteln bis zum 1. Juni 1926 gegeben hat. Das Staatsministerium soll auch gemeinsam mit der Reichsregierung die Stichtagspreisbildung nachprüfen.

Das Haus vertagt sich dann. Nächste Sitzung: 20. April. Tagesordnung: Gesetz zur Einbringung staatlichen Vermögensvermögens in die Preuss. Verwaltungs-, Rechtsanwaltsordnung, Fortsetzung des Wohlfahrtsausbaus.

Aus aller Welt.

„Unter den Linden“ soll keine Volkenträger erhalten.

Der vor einiger Zeit veranstaltete Wettbewerb zur Umgestaltung der Berliner Prachtstraße „Unter den Linden“ hat reichlich präntliche Pläne zutage gefördert. Die feineren mit dem ersten Preis belegten Pläne des Holländers von Caferen-Haag, die die Schaffung von Volkenträgern vorsehen, werden von der Hochbauverwaltung des Berliner Magistrats nicht zur Berücksichtigung empfohlen. Die Deputation wünscht eine einheitliche Höhe sämtlicher Gebäude „Unter den Linden“, die nicht über 22 bis 24 Meter hinausgehen sollen.

Verzierung der Alpenhöhen durch Flugzeuge.

Dem Flugzeug soll eine neue Aufgabe zugewiesen werden. Ende März soll die Verproviantierung der deutsch-österreichischen Alpenhöhen durch Flugzeuge der Süddeutschen Aero-Club-Aktiengesellschaft in München beginnen.

Die Verzierung soll durch ein eigens für diese Zwecke umgebautes Aufblähsystem erfolgen, das eine reine Abwurfsart von 300 Kilogramm mit zur Höhe nehmen kann, und zwar durch Abwurf unempfindlicher Lasten auf einen verstellbaren Pfahl, durch Abwurf empfindlicher Lasten mittels Fallschirms, durch Landung auf Parashutes, flache Wälder usw. und durch Verzierung mittels einer besonders konstruierten Vorrichtung, welche auch die Aufnahme von Lasten im Flug ermöglicht. Zunächst sollen die Füllten in den Dektaler- und Stubaifernern verlegt werden. Diese Verzierung soll sich aber nicht nur auf den Bedarf des täglichen Lebens, sondern auch auf Heranbildung von Hüttenbaumaterial erstrecken.

Das 3250 Meter hochgelegene Brandenburgerhaus am Kesselwandferner in den Dektaler-Alpen zum Beispiel wurde bisher von Innsbruck aus auf folgendem Wege verlegt: zunächst Eisenbahnfahrt über 43 Kilometer bis Dektal, dann Fuhrwerk über 37 Kilometer bis Zwieselstein, von dort mit Karren zum 1900 Meter hochgelegenen Bent und schließlich Träger für weitere 10 Kilometer zum Endpunkt im 3250 Meter Höhe. Für diesen mühevollen

langen Transportweg betrug der Preis für je ein Lastenblöckchen 1,02 Schilling. Das Flugzeug startet dagegen in Innsbruck und durchfliegt die 80 Kilometer lange Strecke zum Brandenburger Haus in 45 Minuten. Der Transportpreis je Lastenblöckchen ist auf 0,3 Schilling berechnet worden.

Fünf Personen verbrannt.

Die „Tagespost“ meldet: In der kärntnerischen Ortschaft Obermühlbach übernachtete eine aus Mann, Frau und drei Kindern bestehende Bekleidungs-Familie in einer Scheune. In der Nacht brach plötzlich ein Brand aus, der wahrscheinlich durch die Pfeife des eingeschlafenen Betters verursacht worden ist. Alle fünf Personen kamen in den Flammen um.

Aus Schlessen.

Der Striegauer Stadtbaustandal.

Bisher 600 000 Mark Verlust.

Wie vor einiger Zeit gemeldet, wurde die Stadt Striegau durch den finanziellen Niedergang eines Unternehmens, in das sie 1,4 Millionen investiert hatte, aufs schwerste geschädigt. Die Arbeitsgemeinschaft in der Striegauer Stadtbauverwaltung, die in der die Deutschnationalen den Ausschlag geben, hat den Plan erzwungen, das in Frage kommende Unternehmen zu liquidieren, um auf diese Weise die Kapitalanlage sicher zu stellen. Die Linde des Stadtparlaments kündigt aber dieser Maßnahme scharfe Opposition an. Sie ist der Ansicht, daß der Sanierungsplan ein zu großes Risiko sei und wendet sich auch gegen die Absicht, den Verlust, den sie auf 600 000 Mark schätzt, in den Etat einzuarbeiten und durch Steuererhöhungen zu decken. Falls der Striegauer Magistrat seine bisherige Politik fortsetzt, droht die Linde mit einer öffentlichen Erklärung an die Bevölkerung treten zu wollen.

Polnische Forderungen zum Gießere-Abkommen.

Anlässlich der bevorstehenden Verhandlungen in Markhausen Sjem über das Abkommen zwischen Gießerei Erben A.-G. und der Harriman-Gruppe, wobei entgegen den bisherigen Steuer- und Zollgesetzen diesen Firmen Ausnahmesteuervergünstigungen gewährt werden sollen, fordert der Kattowitzer „Polak“ die Regierung auf, den äußerst günstigen Augenblick nicht zu verpassen und als Bedingung die Entfernung der „deutschen Chauvinisten“ in der Bergwerksleitung zu fordern. Gemeint damit sind drei deutsche Direktoren. Das Blatt glaubt, daß die Erfüllung dieser selbstverständlichen polnischen Forderung deshalb sehr leicht sei, weil es den Amerikanern gleich sein dürfte, ob ein Deutscher oder Pole die Leitung in den Händen hat.

Ober-Salzern. Durch einen Schornsteinbrand

wurde hier ein großes Schadenfeuer verursacht. Der gesamte Dachstuhl des „Gerichtskreishaus“ wurde ein Raub der Flammen. Der Waldenburger Motorprixe gelang es, das Feuer zu beschränken und in kurzer Zeit zu löschen. Von dem Brandschaden wurden fast ausschließlich arme Familien betroffen.

Wormbrunn. In der letzten Gemeindevorstellung wurde ein Kaufvertrag mit der Herrschaft Schaffgotsch betreffend das Göttsdorfer Teichgelände genehmigt. Auf dem Gelände, das 11,72 Hektar groß ist und 10 000 Mark kostet, soll noch in diesem Jahre ein Schwimmbecken und ein Sportplatz angelegt werden. Auch wird von interessierter Seite der Bau eines Schützenhauses und eines Schießstandes geplant.

Seitenberg, Kreis Habelschwerdt. Ein Fahrrad-marder ausgebrochen. Der in der hiesigen Gegend gefürchtete Fahrradmarder Drahtschmidt, der kürzlich verhaftet wurde, ist aus seiner Zelle ausgebrochen. Ein Versuch, durch Abdeckung des Ofens ins Freie zu gelangen, mißlang. Es gelang ihm jedoch später, die Zellentür zu öffnen und durch einen Schornstein auf das Dach des Polizeigewahrsams zu gelangen und zu verschwinden.

Silberberg. Wiedereröffnung des Haltepunktes Alt-Schnau. Die künftigen Bemühungen der interessierten Kreise um die Wiedereröffnung des Haltepunktes Alt-Schnau sind nun von Erfolg gewesen. Auf nochmalige persönliche Vorgespräche des Landrats von Schnau hat die Reichsbahndirektion zugestimmt, die Haltestelle verkehrsweise von Anfang April bis 11. Januar 1927 wieder zu eröffnen. Um die dauernde Bei-

haltung der Haltestelle zu sichern, ist es unbedingt notwendig, daß diese von den Interessierten weitgehend benutzt wird.

Striegau. Selbstmordversuch mit Leuchtgas. Die Witfrau S. in der Bismarckstraße verfuhr sich mit Leuchtgas ihrem Leben ein Ende zu machen. Der starke Gas-Niederschlag machte sich jedoch bald im Hause bemerkbar, so daß die gerufene Wirtin stellte fest, daß die Lebensmüde noch schwache Lebenszeichen von sich gab und es gelang ihm, sie wieder ins Leben zurückzuführen. Der schwere Kampf ums Dasein dürfte die seit Jahren alleinlebende Frau zu dem Entschluß getrieben haben.

Viebau. Als Dieb des verlorenen Sparfassenbuches und der 4500 Kronen ist nun der sächsischen Eisenbahnerleitungsröhre verhaftet und das Sparfassenbuch vernichtet.

Seidersdorf bei Lauban. Niedergebrannt ist in der vergangenen Nacht die Wirtschaft des Landwirts Reichel. Die Familie schloß in der Oberstufe und konnte nur ihr nacktes Leben retten. Das ganze Mobiliar ist verbrannt, das Vieh konnte gerettet werden.

Wörlitz. In den Reifeanlagen überfallen wurde ein auswärtiger Mann, der sich in Wörlitz einen vergnüglichen Abend machen wollte. In einem Tanzlokal lernte er vier Männer kennen, denen er die Jagd bezahlte. Dabei merkten sie, daß der Spender viel Geld bei sich hatte, und beschloßen, ihn zu betäuben. Nachdem der Tanz beendet war, unternahmen sie eine Raubüberfallpartie in die Anlagen. In der Nähe des Parkes rissen sie den Fremden nieder und raubten einen Teil des Geldes. Die Kriminalpolizei ermittelte die Räuber und brachte sie hinter Schloß und Riegel.

Hopfersmiede. Erschossen hat sich auf dem Grabe seiner Eltern der Konditoreibesitzer Klein, der auf der Kirchstraße eine schöne Konditorei besitzt. Klein hatte sich gegen 11 Uhr von zuhause fortgegeben, ist auf den Friedhof gegangen und hat sich dort am Grabe seiner Eltern eine Kugel in den Kopf geschossen. Der Verstorbene lebte in guten Verhältnissen. Ueberzeugung der Herren scheint der Grund zur Tat gewesen zu sein.

Rothensbach. Selbständigkeit des Pfarramtes. Dem Vorsitzenden des evangelischen Kirchenbauvereins, Gemeindevorsteher Schöber, ist es gelungen, die Selbständigkeit des Pfarramtes zu erlangen. Der Oberkirchenrat hat durch Verfügung vom 22. März dieses Jahres (dem 15jährigen Gründungstage des Vereins) das evangelische Konsistorium in Breslau ermächtigt, in der evangelischen Kirchengemeinde Rothensbach-Gaibau eine Pfarrstelle zu errichten.

Oppeln. 50 000 Mark Darlehen für Mittel- und Kleinbauern. Der Landrat macht bekannt, daß die Schlichtige Provinzial-Feuerlosgesellschaft dem Kreise 50 000 Reichsmark zur Gewährung von Darlehen an den bäuerlichen Mittel- und Kleingrundbesitz zur Verfügung gestellt hat. Die Vergebung durch die Kreispar- und Girokassette Oppeln erfolgt nur an solche Bewerber, die bei der Sozialität versichert sind. Die Nachzahlung muß in monatlichen Raten bis spätestens 31. Dezember erfolgen. Der Zinsfuß beträgt 12 Prozent pro Jahr. Anträge auf Gewährung von Darlehen, die mit Rücksicht auf die Gesamtsumme auf entsprechend kleine Beträge lauten müssen, können mündlich oder schriftlich bei der Kreispar- und Girokassette Oppeln gegen Stellung von Sicherheiten (Bürgen) angebracht werden.

Gleiwitz. Im Laufe der Fusionsverhandlungen in der Eisenindustrie ist eine Verständigung erzielt worden. Die Parteien haben sich auf einen von der Oberschlesischen Eisen-Industrie A.-G. gemachten Vorschlag nach der Richtung hin geeinigt, daß für die Donnersmarchütte eine Hypothek von 12 Millionen Mark auf den Besitz der Fusionsgesellschaft eingetragen werden soll. Da aber die Zins- und Tilgungsquoten auf diese Hypothek zu 75 Prozent wieder an die Fusionsgesellschaft abgeführt werden, erhält die Donnersmarchütte nur 25 Prozent, um die unabhängigen Aktionäre zu entschädigen.

Ratibor. Ein Wüstling im Waisenhaus. Der Waisenmutter Franz Kowal hat sich an den Waisenkindern, die in hiesigen Waisenhaus untergebracht sind, fittlich vergangen. Er wurde von der Kriminalpolizei festgenommen. In diesem schändlichen Treiben soll sich auch sein Vater, der Schuhmacher Josef Kowal beteiligt haben. Beide Uebeltäter wurden heute dem Amtsgericht zugeführt, die Ermittlungen werden von der Kriminalpolizei fortgesetzt. Die Waisenkinder sind anderweitig untergebracht und das Waisenhaus ist bis zur Klärung der Angelegenheit geschlossen worden.

Stadt-Theater.

Montag 7 1/2 Uhr: „Tosca“
Dienstag 7 1/2 Uhr: „Othello“
Mittwoch 7 1/2 Uhr: „Fidelio“

Lobetheater

Lehringstr. 8, Tel. Nr. 6774.
Montag, Dienstag
abends 8 Uhr:
„Suarez
und Maximilian“

Thalia-Theater

Schwarze Str. 3, Tel. Nr. 6700
Montag, Dienstag
abends 8 Uhr:
„Der
fröhliche Weinberg“

Schauspielhaus.

Oberwallstr. 11, Tel. Nr. 1123
Montag und Dienstag
abends 8 Uhr:
„Der Detektiv
aus Dingsda“

„Der Detektiv aus Dingsda“

Gommesstr. abends 8 Uhr:
„Der Detektiv
aus Dingsda“

„Der Detektiv aus Dingsda“

Lehringstr. 8, Tel. Nr. 6774
Montag und Dienstag
abends 8 Uhr:
„Der Detektiv
aus Dingsda“

„Der Detektiv aus Dingsda“

Lehringstr. 8, Tel. Nr. 6774
Montag und Dienstag
abends 8 Uhr:
„Der Detektiv
aus Dingsda“

**Sie müssen eilen,
wenn Sie Rastelli
und das einzigartige
März-Programm im
Liebich-Theater
noch nicht gesehen
haben!**

**Denn Mittwoch,
abends 8 Uhr,
verabschiedet sich das
März-Programm mit
dem Weltwunder
Rastelli von Breslau.**

Gemeinnützige
alkoholfreie Galkitäten
Silberstraße 23, Altmühlstr. 5
Große Auswahl in Einzel-
offen von 60 Pf. bis 1 Mk.
Abonnementspreis 1. Freitag-
bot zu 40 und 60 Pf.
Trinkgeld verboten.
Gesöffet von 8 bis 5 1/2 Uhr.

REUTER
KOMMUNIKATIONEN
Schlachterstr. 5
Telefon 11170

Wichtige Neuerscheinungen!

Die erste deutsche Arbeiterbewegung

Geschichte der Arbeiterverbüderung 1843/49
Ein Beitrag zur Theorie und Praxis des
Marxismus. Von Max Quark.
Geb. Gm. 9.—

Sozialismus und Staat

Eine Untersuchung der politischen Theorie des
Marxismus. Von Professor Dr. Hans Kelsen.
Gm. 3.—

Volkswacht - Buchhandlung, BRESLAU III, Neue Graupenstraße 5.

Direkt aus Fabrik
ohne jeden Zwischenhandel
liefern wir für
Mk. **210** per Liter
einschl. Steuer
den berühmten
Alten Breslauer 35
Weinbrand - Verschnitt Mk. **280**
Echter Weinbrand per Liter **350**
Mk.
Unsere in ganz Deutschland berühmten
Edel-Liköre
300 und 360 alles
Mk. per Liter
einschl. Steuer
Dampf-Destillierwerk
Herzberg & Co.
Höfchenstraße 48, Michaelstraße 3
und Rübner-Platz 20.

Auditorium maximum der Universität

Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch,
nachmittags 5 Uhr, abends 8 Uhr:

Die letzten Filmvorträge

von
Obering. Dreyer, Hannover
Die wilde See und die
Schätze des Meeres.
Hochseefischerei
Grundscheppnetz: Heringsfang.
Ernstes und Heiteres
aus dem schweren Seemannsleben.

Karten bei Konzertbüro Hoppe, Nordd. Lloyd und
C. Kretschmer, Schmiechbrücke 29b
Eintritt: Nachmittags 1,00 Mk., Schüler 0,50 Mk.
Abends 0,50, 1,00, 1,50 Mk. 11189

Inferate

Sobers erschienen
MAX ADLER
Marx als Denker
Aus dem Inhalt:
Der neue Denktypus / Die Entwicklung des
Gesellschaftsbegriffes / Der Wahrheits-
gehalt der Hegelschen Philosophie / Marx
und Hegel / Marx und Feuerbach / Die ma-
terialistische Geschichtsauffassung / Die
Lehre v. Klassenkampf / Die soziale Eigen-
gesetzmäßigkeit / Wissenschaftlicher und utopischer
Sozialismus / Die ökonomische Analyse
der Gesellschaft / Wissenschaft und
Politik / Die Verwirklichung der Philosophie
mit Anhang:
Marx' Verhältnis zur Erkenntnistheorie
Pappband 8,75 Mark / Ganzleinen 4,50 Mark
Zu beziehen durch:
Buchhandlung VOLKSWACHT
Breslau III, Neue Graupenstr. 5.